

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 118.

Elbing, den 24. Mai.

1891.

Der Löwenbändiger.

Nach einer amerikantischen Novelle von M. Laue.
Nachdruck verboten.

2)

III.

Der Regen fiel in Strömen. Die Reiter eilten in ihre Ankleidezimmer, deshalb war kein Platz für die arme Fee. Man nahm Condor noch in Anspruch, er konnte selten nach Haus gehen, bevor die Vorstellung beendet war. Auch war er stets bereit, sich nützlich zu machen. Mitunter kamen Herren aus dem Zuschauerraum hinter die Coullissen, um sich mit ihm zu unterhalten. Schließlich reichte er den Löwen noch einige Lederbissen als Belohnung, in Gestalt großer Fleischstücke.

Elfie war in die Frauenabtheilung gegangen. Sie sah sehr bleich aus, aber ein wunderbarer Zug von Entschlossenheit lag auf ihrem Antlitze. Eine der Reiterinnen, ein großes hübsches Mädchen in Amazonentracht, fragte sie, ob sie müde sei. „Sie haben Ihre Farbe verloren“ fügte sie hinzu. „Es ist nicht gut, sich um einen der unseren ängstigen zu müssen. Sehen Sie, wieviel besser ich meinen Beruf jetzt erfülle, jetzt bin ich zweimal so gut wie ehemals.“ Da wurde das Zeichen gegeben und das Mädchen eilte fort und machte eine brillante Entree wie gewöhnlich. Sie und ihr Bruder Tom feierten vor Jahren glänzende Erfolge auf dem Trapez. Einst hatte er das Unglück auszugleiten, in Folge dessen starb er in derselben Nacht.

Elfie legte ihren Gummimantel um und zog die Kapuze über den Kopf. Sie stahl sich unbemerkt hinaus, da die Frauen alle beschäftigt waren und Niemand sie beachtete. An der einen Seite des Zirkus war der Löwenkäfig in einem großen hölzernen Schuppen placirt. In einer Ecke dieses Schuppens war ein Feuer, an welchem zwei in wollene Decken gehüllte Wärter vor sich hinbrütend lagen. Elfie näherte sich ihnen leise. „Ich bin bereit, hier ist Dein Geld,“ sagte sie, worauf sich einer der Wärter erhob. „Ich will die Lampen anzünden, Madame,“ murmelte er, „aber, Dich hier ist mein Zeuge, daß ich nichts dafür kann, wenn etwas passiert — Dion ist heute nicht in der besten Laune.“

„Ich kann ihn bezwingen,“ sagte Elfie furchtlos. Der Mann zündete einige Lampen

an, die in dem Schuppen hingen, aber nur eine matte Erleuchtung spendeten. Die Löwen bewegten sich unruhig hin und her, außer dem alten Dion, der wie gewöhnlich nahe dem Gitter saß. Der Wärter gab Elfie den Schlüssel zu dem Käfig der Löwen. Sie warf ihren Mantel ab und stand da in ihrem glänzenden Feenkostüm, mit einem kleinen Zauberstabe in der Hand. Ihr blondes Haar umwallte sie und der Stern strahlte in wunderbarem Glanz. Mit einer schnellen Bewegung öffnete sie die Thür und ging unter die Löwen. Sie ging von einem zum andern, ihre großen Köpfe mit dem kleinen Stäbchen berührend, selbst den alten Dion streichelnd und liebkosend. Dabei stieß sie den Zirkusruf aus, mit welchem die Reiter ihre Pferde anspornen. Sie schten ganz wie zu Hause in dem Käfig unter den Löwen. Als sie nach einigen Minuten herauskam, die Thür schloß und den Schlüssel zurückgab, fragte sie den Wärter: „Nicht wahr, sie sind jetzt ganz freundlich mit mir?“ Er nickte finster und entgegnete: „Ja, aber das ist nicht natürlich. Ich mißtraue ihnen dennoch.“

Sie lächelte und hüllte sich in ihren Mantel, als der andere Wärter auffah und mürrisch sagte: Ich rathe Ihnen, Ihren Mann vor dem alten Dion zu warnen, ihm ist nicht zu trauen. Es war ein häßlicher Sprung, den er heute zuletzt machte.“

Die Farbe wich aus Elfie's Gesicht, ihre Kniee zitterten. „Er sprang?“ fragte sie.

„Er that es. Das Publikum dachte wohl, es gehörte zu der Vorstellung. Also, warnen Sie ihren Mann.“

„Das werde ich thun,“ sagte sie heiser und ging hinaus in die Dunkelheit. Der Regen strömte, der Boden war durchweicht und Elfie war froh, als sie wieder ein schützendes Dach über sich hatte. Die Amazone kam gerade mit strahlenden Augen aus der Arena.

„Elfie, hören Sie, wie das Haus applaudirt?“

„Sie wollen ein Encore,“ sagte Elfie.

„Mag sein,“ sagte das Mädchen, „die Encore bringen immer Unheil.“

Der Direktor kam und veranlaßte Jenny, zu gehen und für den Applaus zu danken. Elfie ging hinaus.

Es wurde sehr spät, bis Will fertig war. Unter den Herren, welche sich mit ihm unterhielten, war Sir Maxwell Bede. Er sprach

so freundlich mit ihm, daß Will ihn mit einem dankbaren Blick aus seinen eingefallenen Augen ansah. „Sie haben eine böse Erkältung, mein Freund,“ sagte der Doktor.

„Ja, mein Herr, ich leide seit einiger Zeit daran, aber ich konnte mich bislang nicht schonen. Wir haben hier noch eine Vorstellung. Dann will ich mich zu Bett legen und meine Frau kann mich pflegen.“

„Wann ist die nächste Vorstellung,“ fragte der Doktor, indem er die Hand des Mannes ergriff und seine Finger auf seinen Puls legte. Er fühlte Will's raschen Pulsschlag, als dieser erwiderte: „Morgen, Herr, um dieselbe Zeit. Es wird sehr gut gehen, wenn das Publikum sich nach dem Direktor richtet und nicht applaudirt. Am ersten Abend sind sie gewöhnlich vorsichtig, aber nachher vergessen sie es. Ich bitte Sie, Herr Doktor, was an Ihnen ist, sorgen Sie, daß man Ruhe hält.“ Große Schweißtropfen standen bei diesen Worten auf seiner Stirn.

Fünf Minuten später gingen Elsie und Will nach Hause. Er hustete unaufhörlich und war bisweilen gezwungen, stillzustehen und sich an einem Laternenpfahl zu halten, bis sein Athem wiederkehrte.

„Heute Abend ist es schlimmer,“ sagte Elsie ängstlich, „es kommt von dem feuchten Wetter.“

Er nickte und lehnte sich auf ihren Arm. Hinter ihnen ließen sich Schritte vernehmen, die rasch näher kamen. Plötzlich fühlte Will seinen Arm behutsam in den eines andern geschoben, eines Mannes mit einem eingefallenen Gesicht und weißen Haaren.

„Lehnen Sie sich auf mich, alter Knabe, da sind wir endlich.“ Elsie warf einen dankbaren Blick auf ihren Freund, Albert Moor, in dem Niemand den Clown wiedererkannt haben würde. Sie eilte voran, den Hausflur zu öffnen und den Weg, die enge Treppe hinan, anzuführen.

„Welch' eine gültige Wirthin,“ rief sie, als sie ein behagliches Feuer vorfand. Der arme Will setzte sich an den Kamin, seine Zähne klapperten. Ein kaltes Abendessen befand sich auf dem Tische, Brod, Käse und Schinken. Als bald war auch der kleine Kessel auf dem Feuer und Elsie bereitete den Thee. „Sie werden doch mit uns essen, Albert?“

Er nahm es an, indem er zugab, daß er oben in seinem Zimmer solchen Konfort nicht hätte. „Dies nenne ich wirklich Luxus,“ sagte er, indem er sich die Hände rieb. „Nun, Will, Du siehst schon besser aus.“

Die warme Luft that ihm gut, sein Husten ließ schon nach; er lehnte sich in das Kissen zurück, das seine Gattin hinter ihn gelegt. Elsie verschwand für einen Augenblick in dem nebenan liegenden Schlafgemach und kehrte in einem dunkelblauen Kleide zurück, welches die Schönheit ihrer Hautfarbe noch erhöhte. Albert saß da in seinem bunten Gewande und der arme Will war zu ermüdet, um das seine zu wechseln. Elsie machte die Wirthin mit lebenswürdiger An-

muth. Man merkte es ihr nicht an, daß sie fortwährend vor Angst bebte, wenn sie ihn ansah und daran dachte, daß er sich morgen noch einmal in die fürchterliche Gefahr begeben mußte.

Bis jetzt hatte er nie während der Vorstellung gehustet, aber wie, wenn er plötzlich unter den Löwen einen seiner Hustenfälle bekäme? — Elsie wußte nicht viel von Gott, aber sie hatte Albert's Augen gesehen, als ihr Mann in die Arena ging, seine Augen im wunderbaren Kontrast zu seinem fraßenhaften Clowngesicht, sie hatte ihn murmeln hören: „Gott helfe ihm!“ und das hatte sie behalten. Jedermal, wenn der Husten kam, sagte sie: „Gott helfe ihm!“

IV.

„Sie wollen doch kein Duell ausfechten, Bede,“ sagte Brandreth am nächsten Morgen, „ich sehe, Sie haben das Futteral mit den Pistolen aus dem Rauchzimmer mitgenommen. Ich warne Sie, Sie sind seit Jahren nicht daran gewöhnt, bedenken Sie das, — seit wir in der Schießgalerie zu Montone zu üben pflegten.“

„Ich habe die Schießübungen nie ganz fallen lassen, wie Sie es gethan,“ sagte der Arzt kurz.

„Nun, mir ist's gleich,“ sagte der Oberst, „vorausgesetzt, daß Sie mich nicht dabei haben wollen. Werden Sie heute wieder in den Zirkus gehen, Bede?“

„In der That, ich möchte wohl gehen.“

„Gut mich hat es keinen Reiz,“ entgegnete Brandreth, „es war für mich ein schreckliches Schauspiel. Sahen Sie den letzten Sprung, den der Löwe that, gerade als der Mann hinausging? Es war schrecklich!“

„Da stimme ich mit Ihnen überein,“ sagte Bede, „aber trotzdem ist es für ein geübtes Auge eine interessante Studie.“

„Studie, wovon?“ sagte Missis Brandreth. „Diese armen Löwen haben kaum Platz, ihre Glieder zu bewegen.“

„Ich dachte nicht an die Löwen,“ erwiderte er ruhig.

„So, an den Mann selbst? Ja es muß viel Muth erfordern.“

„Wunderbaren Muth,“ sagte er. „Der größte Muth vor allem liegt in dem Besiegen der eigenen Angst.“

„Arthur,“ wandte sie sich jetzt an ihren Gatten, „wilst Du wieder Plätze für die heutige Vorstellung nehmen?“

Obgleich der Colonel lieber ruhig daheim geblieben wäre, so war doch ihr Wunsch sein Befehl, und er that, wie sie es wollte.

(Schluß folgt.)

Berliner Brief.

Berlin, 20. Mai 1891.

„Viel versprochen und wenig gehalten!“ —

Das ist die Signatur des diesjährigen und nach der Erledigung des „dritten“ soeben überstandenen Pfingstfestes. Ein italienischer Himmel, so heiter, so sonnig und warm, war bis zum Freitag uns beschieden. Doch es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond und kaum hatte daher der Mond gewechselt, als die Wetterwendigkeit des Wetters sich in seiner ganzen trübseligen Glorie zeigte. Der italienische Himmel war echt norddeutsch, mit a. W. so poesielos regenfarbig geworden, daß es ein Glück war für die geleitartikelteten und gedichteten Pfingstgrüße, daß die betreffenden Manuskripte bereits fertig des Setzers hartten; sonst wären sie entweder ganz umgeschrieben und umgedichtet geblieben oder doch in einer viel wenig begeisterten und begeisterten Form zur Welt gekommen. Kurzum! Es war ein Umschlag eingetreten, der sich aus den himmlischen Sphären auch auf die irdischen übertrug und mit seinen Niederschlägen alias Regengüssen eine tiefen verwandte, nämlich eine recht niedergeschlagene Stimmung hervorrief. Um diese letztere zu verstehen, muß man die Leidenschaft kennen, mit welcher der Berliner für den Pfingstmorgen schwärmt. Ihn gleichzeitig mit der rosenfingrigen Coß zu begrüßen, ist für Tausende ein Axiom, an welchem nur der zwingendste Grund, etwa eine schwere Krankheit, rütteln darf. Im Uebrigen jedoch wird der Parole blindlings gefolgt: „Zum Frühkonzert!“ Und die Restaurateure und Besizer der verschiedensten Etablissements folgen der Devise, so daß von 5 Uhr an nirgends und niemals so viel Musik gemacht wird, wie in Berlin am Morgen des Pfingstfestes. Ob Kroll in dem fashionablen Thiergarten oder nirgend ein Biergarten in der weniger exklusiven Hafenhäde, gleichviel: Frühkonzert muß sein und jedes findet sein Publikum. Doch nicht allein die Musik, auch das Theater wird in dem ersten Schimmer des Pfingsttages mobil gemacht, und in den Morgen wird so „frisch“ hineingemimt wie dieser selbst bei dem noch niedrigen Stand der Sonne ist. Sie aber stand diesmal besonders niedrig und erkältete nicht allein die warme Begeistigung, sondern die Menschen selbst und bei denjenigen, die trotz alledem und alledem an der Tradition festhielten und um 5 Uhr auf dem Plan erschienen, herrschte, wenn auch nicht Heulen, so doch Zähneklappern. Gehört aber klappern zum Handwerk, dann gehörte es diesmal gewiß zum Handwerk der unerschrockenen Frühkonzertler. Doch wie gering war ihr Häußlein gegenüber dem Massenaufgebot des vorigen Jahres! Da war z. B., wie ich das zur Zeit auch geschildert, in dem über 20,000 Menschen fassenden Restaurationsparke des Zoologischen Gartens kein Stuhl mehr zu haben, und wenn es gelungen, noch einer Tasse Kaffee theilhaftig zu werden, der wurde angestaunt und gepriesen, als wäre das große Loos ihm in den Schooß gefallen. Von derartigen ansürmenden Menschenmassen hat sich das

letzte Fest freigehalten, wogegen den Ansturm Regen und Wind besorgten und somit einerseits viele Feiertagerwartungen zu Wasser wurden, während andererseits das liebe Feste nicht trocken, d. h. eintönig und ohne Schwung verlief. Da hatte sich die Sache am Donnerstag auf den Höhen von Westend doch wesentlich anders gestaltet. Der Blumencorso war in der That ein Arrangement, dessen Ruhm jedenfalls nicht so schnell verwelken wird wie die Rinder Floras, welche unter den Hüfen der Rosse und den Nädern der Wagen ihr junges blühendes Leben aushauchen mußten. Aber nicht vergebens sind sie gestorben. Sie haben den Beweis geliefert, Zeugniß haben sie dafür abgelegt, daß die Reichshauptstadt dank seiner in ihr garnisonirenden Artillerie nicht bloß mit dem schweren Geschütz vorzugehen vermag, sondern daß sie bei einem Blumenbombardement vor Paris undizza nicht zu capituliren braucht und gleich diesen bei derartiger Gelegenheit ein hübsches Stück Geld „verpulvern“ kann. 100,000 Mark mögen in des Wortes vollster Bedeutung fortgeworfen worden sein — an Blumen. Der Auspuß mancher Karossen muß fabelhafte Summen verschlungen haben, indem beispielsweise unter Marschall-Niel Rosen, von denen jede einzelne 75 Pfg. bis 1 Mk. kostet, die Equipagen von den Radspitzen bis zur Wagenlaterne verschwanden. Dennoch ist das aufgewendete Geld nicht zwecklos „verdunstet“, der Ueberschuß diente einem edlen Zweck, und so hat der Blumencorso nicht nur auf Auge und Sinn, sondern auch nach einer anderen Richtung hin wohlthätig gewirkt, und außer den Gärtnern ist mit dem Corso mancher in weniger „blühenden Verhältnissen“ Befindliche gut gefahren. Fahren scheint überhaupt für Berlin oberstes Gesetz zu sein. Haben doch nach einer soeben veröffentlichten Statistik im vergangenen Jahre 169 Millionen Personen die 3 verschiedenen Beförderungsmittel, Pferdebahn, Omnibus und Dampfschiff benützt. Die Millionen der im gleichen Zeitraum die Stadtbahn benutzenden Personen sind noch nicht festgestellt, aber auf 30 Millionen wird man sie immerhin beziffern können. Bei einer Bevölkerung von $1\frac{1}{2}$ Mill. Menschen gab es also 200 Millionen Passagiere, mit anderen Worten, jeder Einzelne ist etwa 135 Mal gefahren, eine Zahl, die auf das Doppelte emporsteigt, wenn man erwägt, daß es unter der Bevölkerung tausende von Seelen giebt, die bei einer derartigen Statistik gar nicht in Betracht kommen können, wie die Kinder, die ganz Armen, Elenden und Kranken, welche in einer so ungeheuren Stadt immerhin ein großes Contingent bilden. Aber noch eine Frage drängt sich auf, und zwar die nach der Herkunft der Menschen, die sich stündlich in den hiesigen Straßen drängen und stoßen. Die Statistik, bei der übrigens die Thätigkeit von 6000 Droschken ganz unbeachtet geblieben, sagt,

daß eigentlich alles fährt, gleichzeitig wissen wir, daß Tausende hinter den Mauern der Fabriken, der Bureaus, Geschäfte und in den Schulen festgehalten sind, und dennoch dieses Gewoge und Gewühl von Fußgängern auf Straßen und Plätzen. Unter den Wundern der Weltstadt kann das daher am Wunderbarsten erscheinen, wobei jedoch die Frage: Woher mag's kommen, sich umwandelt in: Woher mögen sie kommen, nämlich, die Leute alle.

Heinrich Blankenburg.

Mannigfaltiges.

— Die Bank von Monto Carlo gesprengt, so lautet eine Meldung, welche uns aus Nizza zukommt und die zugleich nähere Auskunft über den glücklichen Gewinner giebt. Ein Amerikaner, Namens Hosting, der sich seit Anfang dieses Monats in Monte Carlo aufhielt, und während dieser Zeit kaum nüchtern wurde, erschien am 10. d. Mts. in Begleitung zweier amerikanischer Damen im Spielsaale von Monto Carlo und gewann nach zweifündigem Spiel 230,000 Fracs. Das Spiel wurde eine halbe Stunde sistirt, um die Kassen wieder zu füllen. Das Glück scheint den berauschten Hosting vollständig nüchtern gemacht zu haben, denn er verließ noch zur Stunde Monto Carlo und dampfte mit dem nächsten Zuge nach Paris. Für diese Saison wird die Bank schon verzichten müssen, ihm die Beute wieder abzusagen. Aber es giebt ein Wiedersehen — sagen die Croupiers.

— Die Zahl der bei den Volkszählungen ermittelten, über hundert Jahre alten Personen wird in Preußen seit dem Jahre 1861 zusammengestellt, und seit 1864 sind auch Erhebungen über die Zahl der in diesem Alter gestorbenen Leute gemacht worden. Nach dem Ergebniß der Volkszählungen betrug ihre Zahl in Preußen am 3. Dezember 1861 63 männliche, 72 weibliche, am 3. Dezember 1864 97 männliche, 138 weibliche, 1867 152 männliche, 245 weibliche, 1871 147 männliche, 287 weibliche, 1875 141 männliche, 240 weibliche, 1880 128 männliche, 231 weibliche und am 1. Dezember 1885 24 männliche und 57 weibliche Personen. Weitauß die Mehrzahl der bei den Volkszählungen ermittelten, angeblich über 100 Jahre alten Personen ist in denjenigen Landestheilen gezählt worden, in denen ein verhältnißmäßig großer Theil der Bevölkerung slavischer oder jüdischer Abstammung ist.

Heiteres.

* [Der zerstreute Professor.] Herr Professor Dr. Muzelbach ist so zerstreut, daß ihm seine Gattin jedesmal, wenn er eine Reise antritt, auch ein Verzeichniß seiner Kleider und Wäsche mitgiebt. Mit einem solchen Zettelchen

in der Tasche tritt er eines Tages fröhlich die Reise zur Philologenversammlung an, verlegt dort heitere Tage und packt dann seinen Koffer, um die Rückreise anzutreten. Er ist sich bewußt, diesmal seine Sachen in besonderer Ordnung gehalten zu haben, gleichwohl stimmt beim Einpacken der Vorrath mit dem Verzeichniß nicht. Da steht „5 Hemden“, er hat nur vier, „4 Unterhosen“, er hat nur drei, „3 Anzüge“, er kann nur zwei einpacken. Ueber die fehlende Wäsche würde er sich trösten, aber einen ganzen Anzug kann er doch nicht ohne Weiteres preisgeben. Er schlägt Värm, aber Hausknecht und Kellner betuern ihre Unschuld und der Wirth weist ihn entkräftet an die Polizei. Zur Polizei mag der Herr Professor nicht gehen, weil er von einer Anzeige und Untersuchung eine lange Verzögerung seiner Abreise befürchtet. So ergiebt er sich denn seufzend in sein Schicksal und reist heim. Kleinlaut übergiebt er dort der Gattin Koffer und Verzeichniß, ohne des Verlustes zu erwähnen und wartet still das Donnerwetter ab. Aber es entlädt sich nicht, im Gegentheil, die gestrenge Frau belobt ihn, weil er diesmal Ordnung gehalten. Das erträgt seine ehrliche Seele nicht. „Aber es liegen ja nur zwei Anzüge im Koffer!“ gesteht er. „Freilich nur zwei — den dritten trägst Du ja am Leibe!“ „Am Leibe!“ ruft M., „wer hätte dies auch vermuthen sollen?“

* [Nicht allzu dauerhaft.] Ein herumziehender Menagerie-Besitzer zeigte in einem Käfig einen Löwen, einen Tiger, einen Wolf und ein Schaf, welche anscheinend ganz friedlich mit einander verkehrten, und es trug dieses Thier-Idyll nicht wenig dazu bei, den Zulauf zu seiner Menagerie zu fördern. Eines Abends, als der Besitzer sich von des Tages Last und Mühe bei einem Glase Bier erholte, fragte ihn ein Zechgenosse: „Nun sagen Sie mal aufrichtig, Direktorchen, wie lange leben nun die Thiere schon zusammen in einem Käfig?“ „So etwa drei Vierteljahr.“ antwortete der Direktor, „daß heißt, wenn ich aufrichtig sein soll, gilt das nicht für alle vier; das Schaf hat wiederholt erneuert werden müssen.“

* [Der galante Diener.] Dame: Johann, was haben Sie denn mit meiner Zahnbürste gemacht? Die ist ja ganz schwarz. Johann: Stiefel gepußt, gnädige Frau. Dame: Sind Sie des . . . Johann: Gnädige Frau haben einen so kleinen Fuß, daß die anderen Wächsbürsten alle zu groß sind.

* [Uebervoten.] Braut: „Einen aufmerksameren Bräutigam als meinen Gustav kannst Du Dir gar nicht denken. Kaum habe ich einen Wunsch ausgesprochen, so läuft er schon, um mir ihn zu erfüllen.“ Junge Frau: „Da solltest Du erst meinen Rudolf sehen! Der läuft schon, eh' ich noch meinen Wunsch ausgesprochen hab'!“

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
= Telephon-Anschluß Nr. 3. =

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungsbesuche und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Bestehen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von H. G. A. r t z in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 118. Elbing, Sonntag 24. Mai 1891. 43. Jahrg.

Abonnements

auf die
„Altpreußische Zeitung“
mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirthschaftlicher Rathgeber“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“ für den Monat Juni werden von allen Postämtern zum Preise von **65 Pfennig** angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.
Probenummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.
Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 22. Mai.
Die „Mejer-Zeitung“ meldet aus Hannover, Herr v. Bennigsen sei über die Zerfahrenheit der Verhältnisse innerhalb der nationalliberalen Partei in Hannover sehr verstimmt. Das wiederholt aufgetauchte Gerücht, er sei zum Nachfolger des Ministers von Bütticher bestimmt, nehme in unterrichteten Kreisen feste Gestalt an.

Die „Hamb. Nachr.“ erhalten aus Berlin die telegraphische Meldung, daß die Ernennung des Eisenbahnpräsidenten Thielen zum Nachfolger Maybachs nunmehr erfolgt sei.

Die polnischen Volksschullehrer in Posen haben sich bereit erklärt, den Unterricht in Polnischen in den Schulräumen, welche nach der neulich auch von uns mitgetheilten Verfügung des Kultusministers zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden, gegen Gewährung eines Honorars von einer Mark pro Stunde zu ertheilen. Der „Dziennik“ rechnet aus, daß unter diesen Umständen der Unterricht über 7000 Mark jährlich kosten würde, was eine schwere Last sei.

Der Verein zur Rettung des Schiffbrüchigen gedenkt, am 30. Mai auf dem Wannsee darzustellen, wie ein Schiff in einiger Entfernung vom Ufer zu scheitern droht und vom Lande Rettungsversuche unternommen werden. Ein großer Elbfahrer, der mit Sand beladen und etwa 400 Mtr. entfernt ist, soll das untergehende Fahrzeug veranschaulichen; darauf befinden sich die schiffbrüchigen Mannschaften, die mit Raketten und Hängekorb gerettet werden. Außerdem sollen Rettungsflöße verschiedenster Bauart u. a. m. in Thätigkeit gezeigt werden.

Der bekannte Bismarck-Interviever Max Beyer läßt eine Broschüre, betitelt: „Fürst Bismarck und Nothschild“ erscheinen, worin der Sieg Nothchilds über Bismarcks Politik verhandelt wird und zwar erblickt der Verfasser diesen Sieg in dem Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages. Als Motto ziert die Broschüre ein acht Beveriges Spruch: „Deutschland mein Herz, Bismarck meine Verwundung, dem Kaiser meine Knochen, Nothschild mein leeres Portemonnaie.“

Die Vereinigten Staaten von Brasilien haben soeben ihre Gesandtschaften in zwei Gruppen zerlegt. In Deutschland, den Vereinigten Staaten von Amerika, Argentinien, Chile, Frankreich, England, Italien, Portugal und Uruguay sind sie durch außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister erster Klasse vertreten, denen nach Bedarf ein erster oder ein zweiter Legations-Sekretär beigegeben sind.

Österreich, Belgien, Bolivien, Spanien, Mexiko, Paraguay, Peru, Rußland, der heilige Stuhl, die Schweiz und Venezuela sind dagegen nur mit Gesandten zweiter Klasse bedacht, denen auch nur ein Sekretär zweiter Klasse zugewiesen ist.

Dem Vernehmen nach ist die Insel Helgoland laut Beschluß des Bundesrats dem 5. Weltkreise der Provinz Schleswig-Holstein (Norder- und Süderdithmarschen) zugebehalten.

Die „Schles. Volksztg.“ brachte die Notiz, daß die Provinzial-Schulcollegien in Posen und Westpreußen von höherer Stelle angewiesen sein sollten, dem Kultusministerium diejenigen Lehrer ihres Efforters namhaft zu machen, welche in gemischter Ehe lebten und ihre Kinder nicht in ihrer eigenen Konfession erziehen ließen. Diese Notiz, deren Wichtigkeit auch die „Schles. Volksztg.“ darin gestellt hat, enthält jeder thalpäthlichen Unterlage.

„Allg. Fleisch-Bez.“ erfährt, die städtischen Behörden veranlaßt worden, Erhebungen über den Viehantrieb und die Viehpreise anzustellen und dem Reichskanzler darüber zu berichten. Man irrt wohl nicht, wenn man die Veranlassung dieser Enquete in Verbindung bringt mit Erwägung über Erweiterung der Vieh-einfuhr und eventuelle Herabsetzung der Viehölle.

Im Abgeordnetenhaus wird in der nächsten Woche, abgesehen von kleineren Geschäften, die dritte Etatsberatung und vielleicht auch noch die vom Herrenhause herübergekommene Landgemeindeförderung erledigt werden können. In der darauf folgenden Woche soll alsdann die Sperrgeldervorlage auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Der Landeseseisenbahnrat hat am Freitag

beschlossen, in Gemäßheit der Ausschüßanträge die Frachtsätze des Ausnahmeariffs für Erden, Rüben und Kartoffeln vom 1. Januar 1890 für Steinkohlen, Braunkohlen, Koks, Torf und Erze anzunehmen.

Ein Unikum im deutschen Reiche dürfte das Gut **Dodow** bei Wittenburg in Mecklenburg aufweisen, woselbst Vater und Sohn Altersrenten beziehen. Vater Burmeister ist 1796 geboren, der Sohn 1818; beide sind noch als Tagelöhner in entsprechend leichter Beschäftigung thätig.

Der Afrikaforscher im Kamerungebiet Hauptmann Kund ist nach **Hamburg** zurückgekehrt. Eine vollständige Zerrüttung seiner Gesundheit hatte sich nach der „N.-C.“ in einem fast vollständigen Schwinden des Gedächtnisses und der Sprache geäußert. Der erstere Theil seines Lebens scheint ganz gehoben zu sein, während sein Sprachvermögen bisher noch nicht in vollem Umfange wiedergekehrt ist; ein Fortschritt in der Besserung ist freilich auch hierin deutlich wahrnehmbar. Hauptmann Kund wird sich zu seiner ferneren Erholung nach Wiesbaden begeben.

Auf den Salomons-Inseln ist, nach einer Meldung der „Frk. Ztg.“ aus **Sydney** vom 12. v. M., ein deutscher Händler Hovawald oder Hovalwald von den Inselanern erschlagen und wahrscheinlich verzehrt worden.

Breslau, 22. Mai. Gestern Abend fand hier selbst zu Ehren des hier anwesenden Präsidenten der Reichsbank Dr. Koch ein von dem Präsidium der Handelskammer veranstaltetes Festmahl statt, an welchem die Spitzen der Behörden und die Vorstände der hiesigen Reichsbankhauptstelle wie der Privatbanken theilnahmen. Präsident Dr. Koch brachte den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus.

Koburg, 21. Mai. Die Konferenz von Vertretern der Direktion deutscher Eisenbahnen ist heute Vormittag im Gesellschaftshause hier eröffnet worden. Dem hiesigen „Tageblatt“ zufolge beziehen sich die Beratungen fast durchweg nur auf die innere Verwaltung und betreffen Veränderungen und Verbesserungen im Expeditions- und Abfertigungsdienst.

Ausland.

Österreich-Ungarn, Wien, 22. Mai. Anlässlich des Jubiläums des Königs von Rumänien fand heute Vormittag in der griechischen Kirche ein Festgottesdienst statt, welchem in Vertretung des Kaisers Oberhofmeister Prinz zu Hohenlohe, sowie der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, und andere Minister, ferner die obersten Hofchargen, sämtliche Vorkämpfer, Gesandte mit ihrem Personal und hervorragende Mitglieder der rumänischen Kolonie beizwohnten. — Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad: Im Zentralausschusse der radikalen Partei sei es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, wobei insbesondere gegen den Minister des Innern Gaja schwere Vorwürfe erhoben worden seien. Wie wohl Gaja die Schuld an der Art der Durchführung der Ausweisung Nataliens dem Stadtpräsidenten Theodorovic zuschiebe, sei doch der Rücktritt des erleren wahrscheinlich. Regenschhaft und Regierung suchten sich die Verantwortung für die jüngsten Vorgänge gegenseitig aufzubürden, radikale Parteifreie gäben offen der Ansicht Ausdruck, daß die Regenschhaft absichtlich die Regierung in eine Zwangslage versetzt habe, um sie vor dem Lande zu diskreditiren. Allgemein sehe man Veränderungen innerhalb des Kabinetts Politisch voraus. Den Korrespondenten des „Bester Lloyd“ und des „Nemzet“ gegenüber habe der Finanzminister Wuic die Entfernung Nataliens als einen Segen für das Land bezeichnet.

Frankreich, Paris, 22. Mai. In der Kammer wurde heute der Bericht des Deputirten Wiger vertheilt, welcher beantragt, die Getreideölle während eines Jahres auf 3 Francs herabzusetzen. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht die Beschwerden der Pariser Weinhändler gegen den Antrag Wiger, in denen es heißt, der Antrag würde ihre Industrie zu Grunde richten, denn sie könnten keine Vorräthe anschaffen, da sie gegenwärtig keinen Nutzen aus der angekündigten Herabminderung der Zölle ziehen würden und, bis der Antrag angenommen würde, das Ausland bereits die gesammte Ernte aufgekauft haben werde. Zehn Weinhändler von 200 haben bereits ihr Geschäft geschlossen. — Die Deputirtenkammer hat heute die Generaldiskussion über die Zolltarifvorlage beendet und auf Antrag Méline's die Dringlichkeit für die Vorlage beschlossen.

Tarbes, 22. Mai. Der Präsident Carnot besuchte heute früh das hiesige Arsenal und andere staatliche Anstalten und setzte sodann seine Reise nach Pau fort. Bei der Umsahrt sprang ein Mann auf den Wagentritt und stieß wiederholt unangemessene Rufe aus. Derselbe, ein bekannter fanatischer Sozialist, wurde sofort verhaftet, nach Carnots Abreise indessen wieder freigelassen.

England, London, 22. Mai. Der Banquier Sir Robert Fowler, konservativer Abgeordneter für London-City und früherer Lordmayor, ist Vormittags gestorben. — Der Großherzog von Hessen und Prinzessin Alice besuchten gestern die deutsche Ausstellung. Die Kapelle des Großherzoglich Hessischen Infanterie- (Veibgarde-) Regiments Nr. 115, welche in der deutschen Ausstellung konzertirt, spielte heute vor dem Prinzen von Wales in dessen Londoner Residenz, Marlborough House. — Die „Times“

erhalten über Marseille die Nachricht von einem großen Streifzuge arabischer Sklavenhändler nach dem nördlichen Ufer des Tanganjika-See's. Ein ganzer Landstrich sei verwüstet und an zehntausend Neger als Sklaven abgeführt worden. Tausende von Leichnamen lagen herum, halb von wilden Thieren verzehrt.

Derby, 22. Mai. Die Königin traf gestern Nachmittag nach 5 Uhr hier ein, um zu dem zu errichtenden Hospital den Grundstein zu legen. Die Königin, welche seit vierzig Jahren die Stadt heute zum ersten Male wieder betrat, wurde am Bahnhofe von dem Bürgermeister und den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen. Längs des von der Königin passirten Weges waren Tribünen für 10,000 Kinder errichtet worden, um denselben Gelegenheit zu geben, die Königin zu sehen. Am Platze der Grundsteinlegung angelangt, vollzog die Königin den feierlichen Akt unter großer Begeisterung der Bevölkerung.

Rußland, Warschau, 22. Mai. Ein kaiserlicher Ukas befiehlt die Ausweisung sämtlicher Juden aus den Städten in Rußisch-Polen, wo dieselben nicht zuständig sind. Glaubenswechsel, selbstverständlich nur zur russisch-orthodoxen Kirche, ist gestattet unter Genehmigung der Synode. — In den letzten Tagen wurden aus Stadt und Gouvernement Warschau 413 deutsche Reichsangehörige ausgewiesen.

Italien, Mailand, 22. Mai. Die hiesige Eisengießerei Fratelli Colla, sowie Alberto de Pietro, Dampfmaschinenbesitzer in Melli, haben ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva der ersteren Firma betragen eine Million, diejenigen der letzteren eine Viertel-million.

Portugal, Lissabon, 22. Mai. Die Bildung des neuen Kabinetts ist nunmehr erfolgt. Dasselbe ist folgendermaßen zusammengesetzt: General Albreu e Souza, Präsidium und Krieg, Popovaz Innezes, Mariano Carvalho Finanzen, Moraes Carvalho Justiz, Julio Vilhena Marine und Kolonien, Graf Balboa Meuzeres und Franco Castellobranco öffentliche Arbeiten. Das Programm des neuen Kabinetts wird dem Vernehmen nach Strafmitzierung für die wegen politischer Vergehen Verurtheilten, Freiheit der Presse, eine große Herabsetzung der Ausgaben für Kolonien, Heer und öffentliche Arbeiten, Ersparnisse in der Verwaltung, Verringerung des Bestandes der Staatsbeamten und den Abschluß von Handelsverträgen in Aussicht stellen. — Der neuernannte Finanzminister Marianno Carvalho wird sich morgen nach Paris begeben, um dort in verschiedenen Finanzangelegenheiten zu unterhandeln. — Die neu ernannten Minister haben heute vor dem Könige den Eid geleistet.

Serbien, von Königin Natalies Abreise von Semlin entwirft ein Korrespondent des Bester Lloyd folgende feisende Schilderung: Der Wagen der Königin hält. Erst steigt Fräulein Georgewitsch, dann Natalie ab. Sie ist bezuender schön, ihre elegante äppige und hoch schlanke Gestalt umhüllt eine schwarze Toilette und ein gelbes Reisejäckchen schließt die Hüfte ein. Das Haupt bedeckt ein reiches Reisehütchen, von dem ein kurzer schwarzer Schleier herabhängt, den blendenden Teint der Wangen hehend. Das Antlitz der Königin ist leicht geröthet, von einem freundlichen, fast leichtfertigen Lächeln verklärt. Wie sie dem Wagen entsteigt, strömt die Masse nach ihr hin. Hundert Hände langen nach ihrer Rechten, um diese mit Küßen zu bedecken. Sie läßt die Leute gewähren und wenn sie unter den ihr Huldigenden eine Bekannte erblickt, so küßt sie dieselbe sogar auf den Mund. Inzwischen erschallen unausgesetzt die Zurufe: Hoch die Königin! Die Mutter Serbiens! Auf Wiedersehen! Natalie beantwortet diese Kundgebungen durch ein Nicken und ein Lächeln, ein unter den gegebenen Verhältnissen unsägliches, rathselhaftes Lächeln. Die strahlende Anmuth dieser Frau entflammt die Menge, welche schier nicht von ihrer Seite will. Endlich ringt Natalie sich los und schreitet nach dem tepichbelegten Schiffstege. Dort wendet sie sich um, lächelt noch einmal der Menge zu, winkt mit dem Sackuche und provozirt hierdurch neue stürmische Zurufe. Eine Dame tritt vor und richtet einige Worte des Abschieds an die Königin. Die Anwesenden schlingen laut. Selbst Männern treten Thränen in die Augen. Die Königin lächelt nach wie vor und jagt den Anwesenden Dank für die Güte, für die bekundete Anhänglichkeit. Wieder ertönen Hwiva-Rufe, die abermals durch einen Knix erwidert werden. Nun geht die Königin auf das Schiff. Während die Vorbereitungen zur Abfahrt getroffen werden, steht sie auf dem Verdeck und läßt ihr Tschentuch wehen. Die Menge blickt ihr wehmüthig nach, die Männer grüßen mit den Hüten, die Frauen schwenken Tücher, und stürmische Rufe erschallen: „Auf Wiedersehen!“ So währt dies einige Minuten. Publikium und Königin wechseln beständig Grüße. Natalie erblickt von Deck aus die über die Menge emporragende Redengestalt des Generals Horwatowitsch und begrüßt ihn durch eine Geberde. In diesem Augenblicke giebt der Kapitän das Zeichen, das Rad des Dampfers setzt sich in Bewegung, das Schiff schwenkt vom Ufer ab. Jetzt ertönt ein erneuerter Sturm von Zurufen und die schöne Verbannte sendet ihrem Volke einen Abschiedskniz zu.

Griechenland, Corfu, 22. Mai. Durch die

hiesigen Behörden ist als absolute Thatsache festgestellt worden, daß das ermordete kleine Mädchen eine Jüdin war. Die Stellung des Kabinetts Delhannis ist durch die Vorgänge auf Corfu keineswegs erschüttert; die Schuld an den Unruhen fällt vielmehr auf Trifupis' Partei. Der Präsekt erhielt Befehl, bei neuen Exzessen feuern zu lassen. Die Juden fahren fort, aus Corfu auszuwandern.

Amerika, Washington, 22. Mai. Gegenüber Meldungen des „New-York Herald“, welche den physischen und geistigen Zustand des Staatssekretärs Blaine als sehr geschwächt bezeichnen, erklärt der Arzt Blaine's, sein Befinden gebe zu keinen Befürchtungen Anlaß, und seine Wiederherstellung sei in kurzer Zeit zu erwarten.

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 22. Mai. Der „Hamb. Korresp.“ kann gegenüber verschiedenen Blättermeldungen konstatiren, daß der Kaiser einen Besuch nicht im Haag, sondern in Amsterdam beabsichtigt und daß ein Aufenthalt in Brüssel gelegentlich der Reise nach England nicht auf dem Reiseprogramm steht. — Der Kaiser wird der „Post“ zufolge am 26. oder 27. v. M. nach Kiel reisen, um die beiden Yachten zu besichtigen, welche Prinz Heinrich aus Schottland geholt hat, und von denen eine für den Kaiser, die andere für seinen Bruder bestimmt ist.

Der Besuch des Kaisers von Rußland in Berlin ist nach dem „Berl. Bör.-Cour.“ eventuell in der zweiten Hälfte des November zu erwarten. Derselbe wird am 9. November am dänischen Königshofe auf Schloß Friedensburg im engeren Familienkreise das Fest seiner silbernen Hochzeit feiern und würde von dort, wenn seitens Kaiser Wilhelm's im Laufe des Sommers an ihn eine Einladung nach Berlin oder nach Potsdam und zur Abhaltung von Hofjagden erfolgen sollte, was man für sehr wahrscheinlich hält, sich nach Berlin begeben.

Die beiden Yachten „Victoria“ und „Frene“ haben mit Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Maximilian von Baden an Bord von Oban aus nur eine Fahrt durch den caldonischen Kanal nach Inverness und Aberdeen angetreten. Von Aberdeen wird sich Prinz Heinrich nach Balmoral begeben, um der Königin Victoria, die inzwischen dort eintreffen wird, seine Aufwartung zu machen.

Armee und Flotte.

Berlin, 22. Mai. S. M. Kanonenboot „Zitis“, Kommandant Korvetten-Kapitän Fischer, ist am 21. Mai in Klinkang angekommen.

Nach der Rang- und Quartierliste der Königlich-Preussischen Armee, welche soeben fertig gestellt ist, giebt es im Heere 3 Feldmarschälle, von denen der älteste und einzige, nicht aus Souveränitäts-Fürstlichem Geblüt hervorgegangene preussische General-Feldmarschall Graf Blumenthal ist. Neben ihm nennt die Liste noch als Feldmarschälle den Prinzen Georg von Sachsen und den inzwischen zum Präses der Landesverteidigungs-Kommission berufenen Prinzen Albrecht von Preußen. Zu diesen 3 Feldmarschällen treten 3 Generalobersten der Kavallerie, und ein Generaloberst der Infanterie. Von den 61 Generalen der Infanterie, Kavallerie oder Artillerie entstammen 25 den Familien deutscher Fürstentümer. Die Gesamtzahl der Generalität (General-Lieutenants und Generalmajors) beziffert sich auf 296. Ferner zählt die Liste 294 Obersten, 331 Oberstlieutenants, 1335 Majors, 2984 Rittmeister und Hauptleute, 2352 Premierlieutenants, 5548 Sekonde-lieutenants und 918 Sanitätsoffiziere.

Kirche und Schule.

München, 22. Mai. In der heutigen Versammlung des Philologentages sprachen Schreiber-Leipzig über barocke Elemente in der hellenischen Kunst, Müller-Erlangen über Galenus als Philologen und Lechner-München über Sophokles auf der modernen Bühne. Der Kultusminister Dr. von Müller wohnte der Versammlung bei. Heute Nachmittag unternahmen die Mitglieder des Philologentages mittels Extrazuges eine Fahrt nach dem Starnberger See. — Die Stadt München veranstaltete gestern zu Ehren der Philologenversammlung im Löwenbräu Keller ein Kellerefest, welchem die Staatsminister von Crailsheim, von Feilich und von Müller, beide Bürgermeister und etwa 500 Theilnehmer beizwohnten. — Wie die Münchener „Allgemeine Zeitung“ meldet, trat gestern im Akademiegebäude die 32. Plenarversammlung der historischen Kommission zusammen. Den Vorsitz übernahm der Sekretär Cornelius, da der Direktor der preussischen Staatsarchive, Prof. von Sybel, durch Unwohlsein in letzter Stunde verhindert war. Unter den Theilnehmern befinden sich die Professoren Dümmler und Ballenbach-Berlin, v. Villen-cron-Schleswig, Ruchbahn-Göttingen, Baumgarten-Strasbourg, Witz-Büdingen, Sidel-Wien und mehrere bayrische Gelehrte. Der Schluß der Beratungen steht für Sonnabend den 23. d. Mts. in Aussicht.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 22. Mai. Heute Morgen traf von Berlin kommend, der Minister für Landwirtschaft, Herr v. Heyden, auf dem Bahnhofe Danzig Bege-

thor ein, wo er von den Herren Regierungspräsident v. Holwebe und Polizeidirektor v. Reiszow empfangen wurde, und nahm im Hotel du Nord Quartier. Er begab sich zunächst zum Regierungsgebäude und trat später in Begleitung der beiden obengenannten Herren eine Rundfahrt durch die Stadt an. Der Minister besichtigte hierauf das Rathhaus, wo sich Herr Dr. Baumbach ihm angeschlossen, verweilte längere Zeit im Artushofe, besuchte das Franziskanerkloster und begab sich schließlich in die Marienkirche. Gegen Mittag fand ein Frühstück im Schützenhause statt, von wo sich die Herren nach dem Hoftheaterbahnhofs begaben, um nach Joppot zu fahren. Gegen Abend wird der Herr Minister zurückkehren und an einem im Rathshausintellekt ihm zu Ehren veranstalteten geselligen Beisammensein theilnehmen. Morgen begiebt sich Herr v. Heyden zu der landwirtschaftlichen Ausstellung in Elbing. — Der Mörder des Hülaren Chidanowski, der Seefahrer Reschak aus Heubude, wurde heute Vormittag, an Händen und Füßen kreuzweise geschlossen, vom Gerichtsgelängnis Schießstange nach dem Garnisonlazareth gebracht, woselbst er vor der Sektion der Leiche vernommen wurde. Er behauptet, den Getödteten gar nicht zu kennen, und er habe ihn, ohne ihn ermorden zu wollen, im Zustande der Trunkenheit verwundet. — Die Kreuzerfregatte „Moltke“, welche gegenwärtig als Schulschiff für Schiffsjungen fungirt, ist gestern Abend, von Sonderburg kommend, hier eingetroffen und auf der Rheide von Neufahrwasser vor Anker gegangen.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 23. Mai.

[Informationsreise.] Der Herr Minister für Landwirtschaft und Forsten, von Heyden, welcher heute nebst Begleitung hier eingetroffen ist, wird morgen nebst Begleitung auf der Rogat und Weichsel mittels der Dampfer „Elbing“ und „Gottfried Hagen“ eine Informationsreise unternehmen. Die Abfahrt von hier erfolgt um 8 Uhr, die Ankunft in Kahlberg um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Dort sollen die Dünen in Augenschein genommen werden. In der Kraffohlschlense erfolgt die Ankunft um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr. Dort selbst werden die Deichbeamten des Marienburger Werders an Bord genommen und dann die Fahrt nach Einlage fortgesetzt, wo man um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr ankommen gedenkt und das Vorland, welches abgegraben werden soll, besichtigen will. In Marienburg um 7 Uhr Abends anlangend, wird am nächstfolgenden Tage, Montag von 7—8 $\frac{1}{2}$ Uhr, zunächst das dortige Schloss besichtigt werden. Um 11 Uhr begiebt sich der Herr Minister nach Biechel, um 11 $\frac{1}{2}$ nach Kossowo. Dort wird der neue Deich an der Kl. Moutauer Forst in Augenschein genommen. Um 1 Uhr in Dirschau ein-treffend, wird der Herr Minister die Deichverlegung und die Abgrabung der Vorländer besichtigen. Hier folgt die Aufnahme des Wasserbau-Inspizitors Müller und der Deichbeamten des Danziger Werders an Bord. Nachdem das Frühstück bezw. Mittag eingenommen, wird die Rückfahrt angetreten. Um 2 Uhr treffen die Dampfer in Gemilt ein, und wird von dort, nach kurzem Aufenthalt bei der Deichverlegung die Weiterfahrt nach Plehendorf angetreten werden, woselbst die Herren um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr anlangen. Auch hier werden noch die Uferbauwerke in Augenschein genommen. In Danzig treffen die Dampfer dann um 6 Uhr ein.

[Die Besetzung der drei östlichen Oberpräsidentenstellen.] Die Ernennung des Herrn von Goltz zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ist, so schreibt man dem „Rhein. Kur.“, gewiß. Ueber die Besetzung des Oberpräsidenten-Potens in Danzig gehen verschiedene Nachrichten um, von denen bisher keine zuverlässig erscheint. Was das pommerische Oberpräsidium anlangt, so halten gut unterrichtete Personen daran fest, daß Herr v. Puttkamer diese Stelle bekleiden werde.

[Spazierfahrt.] Die Liegenhofs Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft veranstaltet am Sonntag, den 24. Mai eine Spazierfahrt von Liegenhof nach Neimannsfelde.

[Ausflug.] Einen Ausflug nach Elbing zum Besuche der Ausstellung, der Schichau'schen Werft, des Casinogartens und anderer Sehenswürdigkeiten unternimmt der Gewerbeverein zu Marienburg am nächsten Sonntag.

[Auf unserem Bahnhof.] ging es heute Vormittag heiß, recht heiß her; die Zahl der ankommenden Fremden, welche die Ausstellung besuchten, war größer, als man es vermutet hat. In Marienburg war der Andrang zu den Zügen so groß, daß Viele nicht mehr mitkommen konnten, trotzdem die Wagen geradezu überfüllt waren.

[Zum Westen.] der unglücklichen erblindeten Büstenbinderin Emilie Horn ist heute auf der Ausstellung abermals ein namhafter Betrag gezahlt worden. Wir freuen uns dazu aufrichtig.

[Personalien.] Der Amtsrichter Wiener in Stuhm ist als Amtsrichter an das Amtgericht in Ratibor versetzt worden. Der Gerichtsassessor Urban in Göslin ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Neumarck Westpr. ernannt worden.

[Uebungen der Reserve.] Heute haben bei dem Danziger Grenadier-Regiment König Friedrich I. die 10tägigen Uebungen der Reserve- und Landwehr-Mannschaften begonnen.

[Bei den verschiedenen Truppengattungen des ersten Armeekorps.] finden in diesem Jahre wieder Uebungen der Ersatz-Reserve statt. Diese Uebungen zerfallen bekanntlich in zehn-, sechs- und vierwöchentliche. Bei den Infanterie-Truppenteilen, dem Jäger-Bataillon und Königsberger Pionier-Bataillon beginnt die vierwöchentliche Uebung Ende nächsten Monats und dauert bis zum 22. Juli, die sechs-wöchentliche wird am 24. September, die zehn-wöchentliche am 27. August ihren Anfang nehmen und beide Uebungen bis zum 4. November währen. Beim Fuß-Artillerie-Regiment von Linger beginnt die vierwöchentliche und zehn-wöchentliche am 1. September, erstere dauert bis zum 28. September, letztere bis zum 9. November, die sechs-wöchentliche findet statt von Ende September und dauert ebenfalls bis zum 9. November. Beim Train-Bataillon üben die Ersatz-Reserven von Anfang Juli bis 8. September.

[Eine einheitliche Eisenbahnzeit.] kommt für die Sommerfahrplanperiode 1891 für den Dienst-verkehr im Bereich der preussischen Staatsbahnen zur Anwendung durch Einföhrung der mitteleuropäischen Zeit (die Zeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich). Bezug Unrechnung der bisher in Berliner Zeit gemachten Angaben in mitteleuropäische Zeit bedarf es nur der Zugählung von sechs Minuten zu den Angaben der Berliner Zeit und fünfzehn Minuten zu der Angabe in Danziger Zeit. An der bisherigen Zeitlage der Züge wird dadurch in Wirklichkeit nichts geändert. Die für den Gebrauch des Publikums bestimmten Fahrpläne sind nach wie vor

in Ortszeit aufzustellen, wie überhaupt alle Zeitangaben im Verkehr mit dem Publikum nach wie vor in Ortszeit zu machen sind.

[Ermäßigung.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie uns mitgeteilt wird, die kal. Eisenbahndirektionen angewiesen, für die Besucher der internationalen Kunst-Ausstellung in Berlin die für die Besucher der Berliner Jubiläums-Kunst-Ausstellung i. J. auf den preussischen Staatsbahnen gewährten Beschränkungsbeschränkungen in derselben Weise wiederum zu gewähren. Es wurden damals auf allen größeren Eisenbahn-Stationen Rückfahrkarten mit einer Gültigkeit von acht Tagen zu dem um 20 pCt. erhöhten einfachen Fahrpreise der Personenzüge nach Berlin ausgegeben.

[Eine vollständige Mondfinsterniß.] die zum Theil in Deutschland sichtbar ist, findet heute, den 23., Abends, statt. Die Finsterniß ist in unserer Gegend eine totale, beginnt kurz nach 8 Uhr Abends und währt über 1 Stunde. Sichtbar ist die Erscheinung sein im westlichen Theile des Stillen Ozeans, in Australien, Asien, Afrika und Europa. Es möge ausdrücklich darauf hingewiesen sein, daß der Mond auch bei einer totalen Verfinsterniß nicht vollkommen unsichtbar wird. Man sieht ihn im Gegenheil, besonders durch Fernrohre, immer noch in einem schwachen rötlichen oder kupferrothen Lichte schwimmen. Diese Erscheinung rührt von der Brechung und Streuung der Sonnenstrahlen in der Atmosphäre der Erde her.

[Militärische Personalien.] Der Hauptmann z. D. Tollkühn, Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Graudenz, hat den Charakter als Major erhalten. Die Unteroffiziere Ritter, Firgau und Stieff vom Feld-Artill.-Regt. Nr. 35 sind zu Post-Führern befördert worden.

[Grundstücksverkauf.] Das dem Hofbesitzer Herrn Klemer gehörige Grundstück in Reichsfelde hat der Hofbesitzer Herr Julius Hahn daselbst für den Preis von 57.000 Mk. käuflich erworben.

[Der heute Nacht] niedergelagene Regen hat auf die Vegetation äußerst günstig gewirkt. Die letzten heißen Sonnentage hatten den Boden bereits vollständig ausgedorrt, so daß sowohl den Sommerfrüchten, als auch den Kartoffeln diese Erquickung sehr zu statten kam. Namentlich letztere haben sich in den Pflanzen hübsch entwickelt und erholt, so daß auf eine gute Ernte zu rechnen ist, welche hoffentlich einen großen Theil des Ausfalles an Brodgetreide zu decken im Stande sein wird. Auch den Weideländereien ist der Regen sehr günstig gekommen, so daß auch auf der Höhe zum Theil mit dem Austrieb des Viehes begonnen ist.

[Verunglückt.] Der Klempner J. wurde gestern Nachmittag, als er am Schraubstock beschäftigt war, von einem abprallenden Metallstück an die linke Wade getroffen, so daß die tiefe Fleischwunde von einem Arzte zugenäht werden mußte. Schon vor einigen Jahren hatte derselbe das Unglück, sich an einer Maschine die Sehnen des rechten Handgelenkes zu durchschneiden. Diese Verletzung ist aber im Laufe der Zeit gut geheilt, so daß derselbe in der Arbeit hiezu nur wenig behindert wird.

[Ameisen.] Ungeheure Schwärme geflügelter Ameisen sind gestern Mittag an verschiedenen Stellen hier herbeigefallen.

[Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt war nicht so stark von Verkäufern besucht, als man nach dem kleinen Wochenmarkt am Mittwoch zu erwarten berechtigt war. Zum Theil mag dieses dem in der Nacht herrschenden Gewitter, welches mit starkem Regen verbunden war, zum Theil der heute von Landleuten überaus stark besuchten Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung zuzuschreiben sein. Die Fischbrücke zeigte recht hübsche Auswahl von Flussfischen und Aalen, ebenso waren Zander, Dorsche und frische Fündern gut vertreten. Rauchfische sind kaum mehr zu begahen und wird für ein Stück Lachs 0,70 bis 0,80 Mk. gefordert. Der Gemüsemarkt wird des vorgeschrittenen Frühjahrs gemäß reichlich besetzt, namentlich kommt Salat in weicher milder Waare recht viel zum Markte. Kartoffeln sind, nachdem die Saatzzeit beendet, billiger geworden und wurden heute an der Bahn für weiße 2,80 Mk. für rote 3,00 Mk. pro Scheffel bezahlt. Auf dem Stadtmärkte und am Wasser waren die Forderungen höher. Der Blumenmarkt brachte heute endlich die ersten Gladiolenblüthen in großer Menge. Der Butter- und Eiermarkt war dem Bedürfnis entsprechend. Butter von der Höhe kostete 0,90—1,00 Mk. Niederungsr Grasbutter bleibt noch sehr knapp und ist gesucht. Eier kosten 0,60 Mk. pro Mandel. Der Getreidemarkt zeigte wenig Auswahl. Weizen wurde mit 10,00 bis 10,20 Mk. pro 85 Pfund, Roggen 7,50 Mk. pro 80 Pfund, Haugerste 6,30 Mk. pro 70 Pfund, Futtergerste 5,60 Mk. pro 70 Pfund und Hafer 4,50 Mk. pro 50 Pfund bezahlt. Die Heu- und Strohzufuhr ist sehr knapp und die Preise sind hoch.

[Geflohen.] Gestern Nachmittag wurde einem Steinseher in der Gr. Stromstraße aus einem Loch, den er während der Arbeit abgezogen und in der Nähe niedergelegt hatte, eine Taubenuhr und einige andere Sachen gestohlen.

(Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Provinzial-Thierschan und Gewerbliche Ausstellung.

Elbing, 23. Mai.

Die Ausstellung erfreut sich heute eines überaus lebhaften Besuches und zwar gleich von der Öffnung der Ausstellungsräumlichkeiten an. Nach Tausenden zählte die Zahl der Schaustellungen, die in den Ausstellungsräumen und dem Platz für die landwirtschaftlichen Maschinen hin und her flutheten.

Wald nach 10 Uhr trafen auf der Ausstellung auch die Herren Minister für Landwirtschaft und Forsten von Heyden, Geheimrath Ober-Regierungsrath Dr. Thiel, Regierungspräsident v. Holwebe, Regierungspräsident von Massenbach, Landesdirektor Naekel, Danzig, und Oberst v. Sperling, Danzig, Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps, von Danzig kommend, auf der Ausstellung ein, wo sie unter Führung der Herren von Puttkamer-Plauth, Dr. Demler, Danzig, Landrath Ebdorf, Oberbürgermeister Elditt und Professor Nagel (in der Elbinger Ausstellung) sämtliche Theile der Ausstellung besichtigten und auch der Preisvertheilung beiwohnten. Ueber die Ausstellung selbst äußerten die Herren sich sehr anerkenntend. Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr begann im Gabentempel der Preisvertheilung, verbunden mit der Vorführung der prämiirten Thiere. Nachdem sich im Gabentempel die Mitglieder des Komitees, die Preisrichter und eingetroffenen Ehrengäste u. s. w. versammelt hatten, hielt Herr von Puttkamer-Plauth etwa folgende Ansprache: Den glänzenden Verlauf der

Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung verdanken wir in erster Linie dem allmächtigen Gott, der seine Sonne hat scheinen lassen über uns und jedes größere Unglück verhindert hat. Die vorgekommenen wenigen Unglücksfälle sind nur geringfügiger Natur. In zweiter Linie haben wir es zu verdanken unserem erhabenen Kaiser und König Sr. Majestät Wilhelm II. Unter der rühmlichen Staatsverwaltung, unter den weisen Gelehen des Landes, unter dem Schutze eines starken Heeres haben wir in Ruhe und Frieden die Ausstellung aufbauen dürfen und können. Die Landwirtschaft wird in allen guten und bösen Tagen treu zu Sr. Majestät und seinem Hause stehen. Gott erhalte und schirme unseren allergnädigsten Kaiser und sein ruhmgekröntes Haus! Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! hoch! hoch!

Nachdem dieses Hoch, in das sämmtliche Anwesenden mit Begeisterung einstimmten, verklungen war, fuhr Herr von Puttkamer-Plauth etwa folgendermaßen fort: Außerdem haben wir der königlichen Staatsregierung dafür zu danken, die durch reiche Mittel, welche sie bewilligt hat, das Zustandekommen der Ausstellung ermöglicht hat. Der Herr Landwirtschaftsminister, den wir die Ehre haben, hier zu begrüßen, bezeugt durch sein Erscheinen das größte Interesse für die provinzielle Landwirtschaft. Es ist eine schwere Zeit für die Landwirtschaft, in welcher er an die Spitze des Landwirtschaftsministeriums getreten ist. Wir hoffen, daß Gott ihm Gnade geben wird, daß er sein Interesse für die Landwirtschaft nicht verliert. Da er selbst Landwirth ist, so hoffen wir, daß er selbst für die Interessen der Landwirtschaft wirken wird. Die Stadt Elbing hat uns vielfach genützt bei unserem Unternehmen. Sie hat auch einen Ehrenpreis gestiftet, wofür wir derselben Dank sagen. Der Landkreis Elbing hat ebenfalls einen Ehrenpreis gestiftet, wofür wir auch dem Landkreise dankbar sind. Ein fernerer Dank gebührt allen Denen, welche durch ihre Arbeit mitgewirkt haben. Dies sind nicht allein die Herren vom Komitee, sondern die vielen Angelegten, die Herren Preisrichter und die Aussteller. Wir wollen hoffen, daß allen den Beschauern der Ausstellung dieselbe gefallen, und daß sie den Eindruck von derselben mitgenommen haben, daß die Provinz Westpreußen sich würdig an die Seite derjenigen Provinzen stellt, welche durch ihre Bodenverhältnisse und ältere Kultur bevorzugt sind. Wir wollen hoffen, daß die Provinz in gleicher Weise wie bisher die Landwirtschaft zur weiteren Entwicklung und zu immer größerer Blüthe bringen wird, und daß ihr das gelingen möge, das wolle Gott!

Hierauf fand die Preisvertheilung durch Mitglieder der verschiedenen Preisrichterkommissionen und die Vorführung der prämiirten Thiere statt und zwar genau in der Reihenfolge der von uns bereits mitgetheilten Prämiirungsliste. Konnte man schon nach einem flüchtigen Beschaun in den Ausstellungsräumlichkeiten mit Recht sagen, daß die Ausstellung fast durchweg nur gutes Material aufweist, so verstärkte sich dieser Eindruck bei der Vorführung der prämiirten Thiere noch mehr. Namentlich gewannen die Pferde bedeutend, welche in ihren Ständen mit den Vorderfüßen sämmtlich tiefer als mit den Hinterfüßen stehen und deren edlen Bau man jetzt erst kennen lernte. In diesem Sinne müssen wir besonders die Pferde der Herren v. Heibnitz-Geinrichau und Roschitz-Seeberg erwähnen. Der Vorführung der Thiere wohnte ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum außerhalb der Umwehrung des um den Gabentempel für die Vorführung bestimmten Platzes bei. Als wir gezwungen waren, den Ausstellungsplatz zu verlassen, dauerte die Vorführung der Thiere noch an.

Heute Nachmittag um 3 Uhr begann ein gemeinschaftliches Diner im großen Saale des Kasino.

In unserem vorläufigen Bericht über die Elbinger Gewerbliche Ausstellung haben wir, da viele Aussteller am Tage vor der Eröffnung derselben ihre Sachen noch nicht aufgestellt hatten, einige Aussteller nicht erwähnen können. Auch in anderer Beziehung sind noch mannigfache Ergänzungen nachzutragen, um ein möglichst genaues Bild von dem Werth und der Bedeutung der Ausstellung zu erhalten. Wir halten uns dabei in der Reihenfolge der Beschreibung an den Katalog. Gärtnerei-Erzeugnisse haben ausgestellt: Malwine Lehmann, u. a. eine Kollektion hübscher Sträuße und einen Blumenkorb, Bruno Stellner mehrere sehr hübsche Kränze, einen aus Matglöckchen und Bergföhrennadeln, ferner einen Palmwedel mit Orchideenblüthen, der ausgezeichnet ausfiel. Durch die verschiedenartigen Fleischwaren in allen möglichen Dimensionen zeichnen sich die Ausstellungen der Herren Emil Barzel und Clemens Lange aus. Die Bonbonfabrik von M. Dieckert hat einen Pavillon aus Marzipanmasse decorirt mit den verschiedensten Erzeugnissen der rühmlichst bekannten Firma und gekrönt von einer Figur aus Kakaomasse aufgebaut. Der Bäckermeister M. E. Jähne bietet den Besuchern der Ausstellung verschiedene vorzügliche Backwaren und Konfitüren. Die Firma Voerler u. Wolff läßt durch Arbeiterinnen vor den Augen des Beschauers nach den verschiedensten Arbeitsmethoden Zigarren anfertigen, die gleich versandfertig gemacht werden. Von den Erzeugnissen der chemischen Industrie erhalten wir bei Herrn Apothekenbesitzer F. Eichert die verschiedensten Thierarzneien, bei F. Staesz jun. Drogen u. s. w. Die Wollsteinfabrik F. Schmidt hat die Ausstellung mit 6 französischen Mischlingen eigenen Fabrikats besetzt. Unter den von Herrn W. Janzen ausgestellten Sachen begegnen wir den von ihm erfundenen Granitoidplatten, welche sich weithin eines guten Rufes erfreuen und z. B. in großen Mengen nach Arden verhandelt sind. Die Figur des Wertur stammt von der alten Börse am Elbing und ist von Herrn Janzen rekonstruirt worden. Besonders zu erwähnen sind die ring- und eiförmigen Kanalröhren, ein Nch- und Müll-fasten (für Behörden besonders geeignet), Pferde-lappen aus Kunststein, Wasen, Postamente, Flur-fliesen in verschiedenen Mustern u. s. w. Aehnliche Artikel finden wir von der Firma A. Nummer nach. Neu dürfte ein Fackelzug mit 12 verschiedenen Abtheilungen für Ferkel sein. Die Firma G. F. Naether lehrt den Beschauer die verschiedensten Arten ihrer Dachbedeckungen an Modellen kennen. Wir finden ein Holzceמדach mit Schiefermanfarbe, Holzceמדach mit Ventilator, Kirchthurmdach aus bunten Schablonen-Schiefereu u. s. w., ferner Platten zur Isolirung von Mauern. Herr Oenfabrikant Monath hat einen oltgrünen, dunklen Brachofen, der bereits verkauft ist, und einen weißen Ofen, sowie Einzelackeln aufgestellt, welche seine Leistungsfähigkeit bestens dokumentiren. Von Glasarbeiten, Glas- und Porzellanwaaren

müssen wir noch eines eingerahmten Bildes vom Glasmeister F. Kroenke, sowie der sehr hübschen Ausstellungen der Handlungen von Max Ruch und Jos. Sebler Erwähnung thun, die bei der Prämiirung nicht berücksichtigt werden konnten, da die ausgestellten Gegenstände nicht eigenes Fabrikat sind. Von der Eisengießerlei für Handelsartikel (Eduard Tiesfen) finden wir die verschiedensten Gussartikel vor, als da sind Dienthüren, Feuerungen, Herdplatten, Gewichte, Panteln u. Die Schloßerarbeit ist außer den von uns bereits erwähnten Ausstellern durch ein Gartenzelt und Gartenmöbel des Schlossermeisters Hoffmann vertreten. Sehr hübsch ist ein Grabkreuz des Herrn Schlossermeister Holz, der daneben ein schwer zu arbeitendes Treppengeländer stehen hat. Herr Jeromin hat heute eine Medaillenstange in Thätigkeit gesetzt, auf welcher Erinnerungsmünzen an die Ausstellung prägt. Von Herrn Klein sind Grabgitter und eine Torspreße, von Herrn Herrm. Müller Gartenmöbel und eine Drehrolle und von Herrn Thiesfen Holzschereen zu erwähnen, welche an einem Baumwipfel hängen, der sich auf einem von Ziegen gezogenen Wagen außerhalb des Ausstellungsraumes befindet. Von dem guten Stande der hiesigen Holzindustrie und Tapezierkunst geben die sehr hübsch gearbeiteten Möbel der Herren Janke, E. Lehmann jun., Lösdau, der bei der vorzüglich gelungenen Dekoration der Ausstellung thätig gewesen ist, und Tischlermeister Roskowski Aufschluß, dessen hübschen Schrank wir besonders erwähnen möchten. Ganze Zimmereinrichtungen haben die Herren Tischlermeister Schoeneberg (gemeinschaftlich mit Herrn Tapezierer Weidner), Möbelhändler August Tielhe (zwei Zimmer) und vor allen Dingen, wie schon erwähnt, die Firma Philipp Wollenberg ausgestellt, die in dem Esszimmer und dem Damenzimmer ein Muster von dem geschafften hat, was seiner Geschmack und Bequemlichkeit entsprechen. Die Decken sind von Herrn Malermeister Quinter in einer anerkanntenswerth vorzüglichen Weise ausgeführt. Die bronzenen Zimmer schmuckstücke sind alle aus dem Geschäft des Herrn Alexander Müller, und zum größten Theil massiv Bronze. Es würde zu weit führen, wenn wir uns hier auf Details einlassen wollten. Jedenfalls glauben wir, daß selten jemand an diesen beiden Zimmern ohne den Wunsch vorübergeht, eines derselben, sei es nun das Es- oder das Damenzimmer, sein eigen nennen zu dürfen. Sehr hübsch gearbeitet sind die geschnittenen Tische, Stühle u., welche Frau Hoffensfelder ausstellt und deren Arbeit viel Anerkennung findet. Böttchermaschinen haben außer Herrn Pauz auch Herr Freimuth ausgestellt. Die Elbinger Hanfhechel und Carderie zeigt rohen und bearbeiteten Hanf und Flach in verschiedenen Qualitäten. Die Vorzüglichkeit der neuen chemischen Reinigungsmittel erhielt an der Ausstellung der gefertigten und gewaschenen Sachen der Firma A. Driedger, reichhaltigen Wäscheartikeln, eleganten Portieren, Teppichen, Kleidern u. c. begegnen wir in der Abtheilung der Firma Pohl u. Koblenz nach. Die Fabrikation der Strickwaren führt die Firma M. Rube Bwe. an einer Maschine und die Wollwarenfabrik von M. Ruddies an mehreren Maschinen dem Zuschauer vor Augen. Von Kürschnerarbeiten bietet neben Herrn Gehrmann auch die Firma G. E. Sommer nach reiche und schwierige Auswahl. Herr Sattlermeister Guttowski hat verschiedene Sattlerarbeiten angefertigt. Die Horn- und Bürstenwaarenfabrikation ist durch vier Aussteller vertreten. Herr Albert Weiß bietet eine Pferdezüglerin sehr willkommene Sammlung von 50 Sorten Karbädchen, denen sich immer weiter Abgabebiete erschließen. Bemerkenswerth sind ferner seine Paradebesen und Haarbürsten. Eine Fülle von verschiedenen Bürsten haben auch die blinde Emilie Horn und die Herren Link und F. Prack ausliegen. Außer bei Herrn Cornelius Siebert erhält der Besucher der Ausstellung Zigarren bei Herrn Eugen Werfel. Das Uhrmachergewerbe ist durch die Herren Lessing und Ed. Hiller vertreten, von denen letzterer sich nachträglich angemeldet und daher nur Verkaufsgegenstände ausgestellt hat. Herr Lessing führt sich als Präzisionsmechaniker vor durch eine astronomische Sekundenuhr mit springender Sekunde und zwei durchbohrte Münzen, ein Fünzig- und ein Zwanzig-pfeunigstück, die in einem Kästchen aufgezogen sind. Von Bildhauerarbeiten sind außer denen des Herrn Gebauer besonders eine Füllung mit Arabesken-ornament von Herrn Otto Roemer, der noch ein Uhrgehäuse und andere Gegenstände ausstellt, sowie eine von Herrn L. Boy geknüpfte Staffelei zu erwähnen. Als guten Neuheitsarbeiter lernte man Herrn E. Marau aus seiner reichen Ausstellung kennen. Herr Goldarbeiter W. B. B. konnte leider nicht, wie er beabsichtigte, eine Werkstätte im Wettel zeigen, da ihm nicht gestattet wurde, eine Flamme zu brennen. Seine Ausstellung bietet daher nur eine Auswahl der verschiedensten Juwelers-, Gold- und Silberarbeiten. Bei Herrn Bula machen wir besonders auf einen von ihm entworfenen und in Württemberg gefertigten Willkommbecher für die Fleischrennung aufmerksam. Das Photographensach ist nur durch Emma Dorneth vertreten und das Malersach neben Herrn Quinter durch die Herren E. Lange und J. Brandt vertreten, von denen letzterer Wandsdekorationen und letzterer sehr geschmackvolle im altheimischen Stile gehaltene bemalte Staffeln ausstellt. Man kann die Ausstellung nicht verlassen, ohne sich durch dieselbe voll befriedigt zu fühlen.

Uebrigens ist dem Komitee für die Ausstellung noch eine silberne Medaille zur Verfügung gestellt worden, welche Herr Gebauer erhalten hat. Daher konnte die Firma F. Schmidt nunmehr mit einer bronzenen Medaille und Herr Tischlermeister Roskowski mit einem Ehrendiplom bedacht werden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Professor Dr. Birchow war, wie die „Mündener Neuest. Nachr.“ berichtet, dieser Tage in Münden und wurde von Fr. v. Lenbach gekant. Es ist dies die erste größere Arbeit, welche der Künstler seit seiner vor einem Vierteljahr erfolgten Erkrankung an der rechten Hand ausgeführt hat, und man darf darin den erfreulichen Beweis erblicken, daß Herr v. Lenbach der vollständigen Genesung entgegengeht.

* Dresden, 22. Mai. Der Bildhauer Professor Sähnel ist heute im 80. Lebensjahre gestorben.

Arbeiterbewegung.

* Paris, 22. Mai. Man befürchtet den Ausbruch eines Streiks der Omnibusfahrer und Konduktoren, da die Kompagnie fortfährt, die Forderungen der Angestellten entschieden abzulehnen, und nicht einmal Delegirte der Angestellten empfangen will.

Bemerktes.

* Berlin, 22. Mai. Oberbürgermeister von

Forkenbeck soll — so läßt sich die „Neue Zürcher Zeitung“ von hier telegraphiren — die Absicht haben, zum Herbst um seine Pensionirung nachzudenken. Seit der vorjährigen Influenza fühlte er sich bei seinem vorgeschrittenen Alter nicht mehr rüstig genug für die große Amtslast. Ebenso werde von dem Rücktritt des Bürgermeisters Dunder gesprochen, der sich gleichfalls als hochbetagter Mann nach Ruhe sehne. An der Wichtigkeit des ersten Theiles der Meldung hegen wir starken Zweifel. — Der bei dem Brande der Vereinsbrauerei in Rixdorf entstandene Brandschaden dürfte sich auf ungefähr 30,000 Mk. stellen. Welche enorme Gluth auf der Brandstätte herrschte, geht daraus hervor, daß die Telephonleitung der Brauerei geschmolzen und glasflüssig geworden ist.

München, 22. Mai. Bei dem Neubau der Annakirche im Stadtthelr wurde durch den **Sturmwind** eine Aufzugsmaschine herabgeschleubert; zwei auf dem Aufzug befindliche Dacharbeiter wurden getödtet.

Schnee- und Hagelsturm haben in **Paris** am Donnerstag Abend beträchtlichen Schaden angerichtet. In dem Garten der Tuilerien sind eine Menge von Bäumen entwurzelt worden. Ebenso sind auf der Invaliden-Explanade große Verheerungen vorgekommen. An der Fenabridge wurden die Masten der Ausstellung zertrümmert. — Aus Bordeaux wird gemeldet, daß bei einem am Donnerstag dort niedergelagerten Gewitter mehrere Personen schwer verwundet worden sind.

Wiener Sängler am Goldenen Horn. Auch das zweite Konzert des Wiener Männergesangsvereins in **Konstantinopel**, welchem zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps beiwohnten, verlief glänzend. Heute finden Gesangsvorträge des Vereins vor dem Sultan statt.

Prag, 22. Mai. Vorgestern wurde auf dem hiesigen Ausstellungsplatze ein Ausstellungsbesucher aus Berlin von einer Gruppe tschechischer Studenten überfallen und blutig geschlagen. Er mußte ärztliche Hilfe beanspruchen. Die Veranlassung des Ueberfalls war, daß der Berliner, welcher ein großes Berliner Haus vertritt, deutsch sprach und auf die Juruse der tschechischen Studenten, er solle tschechisch reden, antwortete, daß er Berliner sei und nicht tschechisch könne. Die Studenten erwiderten, man brauche auf der Ausstellung keine Berliner, wer nicht tschechisch könne, möge zu Hause bleiben. Die tschechischen Studenten verletzten dem Berliner einen Faustschlag ins Gesicht und verletzten ihn am Auge. Der Vorfall erregt großes Aufsehen, weshalb die tschechischen Blätter über denselben nachträglich berichten. Die polizeiliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Der Führer der tschechischen Studenten war der Sohn des Abgeordneten Eduard Greg. Die Studenten waren angeblich betrunken.

Telegramme.

Bad Deynhausen, 22. Mai. Heute Nachmittag fuhr auf der Bahnstrecke Osnabrück-Loehne der von Osnabrück kommende Personenzug einem auf der Station Kirchwegern haltenden Extrazuge, mit dem Personal und dem Marfiall des Zirkus Carré, in die Planke. Wie es heißt, sollen mehrere Personen getödtet und viele verwundet sein. Sämmtliche Aerzte Deynhausens haben sich auf eine bezügliche Requisition zur Hilfeleistung an die Unglücksstätte begeben.

Hannover, 23. Mai. (Amtlich.) Auf dem Bahnhose in Kirchwegern stieß Nachmittags 21 Uhr ein Personenzug mit einem Sonderzug des Circus Carré infolge vorzeitigen Einfahrignals zusammen. Drei Beamte und Frau Carré wurden getödtet, 10 bis 12 Personen schwer, mehrere leicht verletzt darunter Fahrbeamte.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börseberichte.
Berlin, 23. Mai, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Festlich	Cours vom	22.5.	23.5.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,80	96,—
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95,90	96,—
Oesterreichische Goldrente		95,90	95,90
4 pCt. Ungarische Goldrente		90,40	90,70
Russische Banknoten		242,—	242,30
Oesterreichische Banknoten		172,95	173,—
Deutsche Reichsanleihe		105,80	105,10
4 pCt. preussische Consols		105,60	105,50
4 pCt. Rumänier		85,50	85,70
Marienb.-Mlawk. Stamm-Privilorien		111,90	112,—

Produkten-Börse.

Cours vom	22.5.	23.5.
Weizen Mai	247,—	248,—
Sept.-Okt.	212,—	213,—
Roggen besser.		
Mai	210,50	213,50
Sept.-Okt.	186,—	187,—
Petroleum loco	22,80	22,80
Rüböl Mai	61,20	61,20
Sept.-Okt.	61,40	61,30
Spiritus 70er Mai-Juni	51,60	52,—

Königsberg, 23. Mai. (Von Portattus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.
Tendenz: Steigend.
Zufuhr: — Uter.
Loco contingentirt 72,50 A Geld.
Loco nicht contingentirt 52,50 " "
Mai nicht contingentirt 52,50 " "

Königsberger Productenbörse.

	21. Mai.	22. Mai.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	234,00	234,00	ohne Zufuhr
Roggen, 120 Pfd.	200,00	203,00	knapp
Gerste, 107/8 Pfd.	152,50	152,50	unverändert
Hafer, feiner	163,00	163,00	ruhig.
Erbsen, weiße Koch-	147,50	147,50	do.
Rübsen	—	—	—

Danzig, den 22. Mai.

Weizen: loco und 100 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. — A, hellbunt inländisch — A, hochbunt inländisch — A, Termin Juni-Juli 126Pfd. zum Transit 183,00 A, per Sept.-Okt. 126Pfd. zum Transit 168,00 A.
Roggen: loco fest, inländ. — A, russisch und polnisch zum Transit — A, per Mai-Juni 120Pfd. zum Transit — A, per Sept.-Okt. 120Pfd. zum Transit 140,00 A.
Gerste: gr loco inländisch — A

Keine loco incl. — A
Hafer: loco inländisch — A
Erbsen: loco inländisch — A

Spiritusmarkt.

Danzig, 22. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter, loco contingentirt — Br., 68,75 Gd., pro Mai contingentirt — Br., 68,75 Gd., pro November-Mai contingentirt — Br., 59,00 Gd., loco nicht contingentirt — Br., 48,75 Gd., pro Mai nicht contingentirt — Br., 48,75 Gd., pro November-Mai nicht contingentirt — Br., 40,00 Gd.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 22. Mai. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 17,80. Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 16,85. Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 14,30. — Steilig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,50. Fest.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgegangen:
Am 21. Mai. Dampfer „Nordstern“, Kpt. Wulf, mit Stückgut über Königsberg nach Stettin.
Am 21. Mai. Segler „Gretina“, Kpt. Ruß, leer nach Memel.

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Dallmann** beseitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 Mk. in den Apotheken von F. Eichert, Hänslker, Pohl und in der Polnischen Apotheke, Junkerstraße 22, in Elbing, sowie in der Löwenapotheke in Dirschau.

Die Langmuith der Natur

ist groß und so mancher von uns begangene Fehler geht uns ungestraft vorüber. Es giebt aber viele Leute, die jede Vorsicht außer Acht setzen und unablässig durch Uebertägung des Nervensystems auf die Zerrüttung ihrer Gesundheit hinarbeiten und hierdurch einem fortschreitenden, körperlichen und geistigen Siechthum verfallen. Als erste beunruhigende Krankheits-symptome machen sich bemerkbar: Gedankenlofes und confuses Wesen, Energielosigkeit, zielloses Planemachen, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Dipression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abfcheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Gedächtnißschwäche, Zittern der Arme und Beine nach geringer Anstrengung und viele andere charakteristische Erscheinungen. Oft endet dieser Zustand mit Melancholie, Trübsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Beachtung der Anfangssymptome und rechtzeitiges Eingreifen ist daher dringende Nothwendigkeit. Zu diesem Zwecke giebt es kein besseres Mittel, wie die **Sanjana-Heilmethode**, denn dieselbe giebt nicht nur kostenfrei genaue Aufklärung über die Entstehung dieser alarmirenden Krankheitserscheinungen, sondern bietet auch erprobte Mittel zur radikalen Beseitigung derselben. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretair der **Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege** zu Weizsä.

Muster franco.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carirt, waschächt.

Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carirt, modernste Muster, tragb. zu jeder Jahreszeit.

Zu 4 Mark 80 Pfg. Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Wuzinstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pfg. Stoff zu einem Festtags-Anzug aushochfeinem Wuzin.

Zu 9 Mark echten wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.

Zu 24 Mark 3 1/2 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Bromenade-Anzug.

Zu 20 Mark 3 Meter Wuzinstoff zu einem Salon-Anzug.

130—140 cm breite Schw. Tuche v. M. 1,20 an.	130—140 cm breite Feuerwehrtuche von M. 2 an.	180 cm breite Billardtuche von M. 13 an.
130—140cm breite Livré-Tuche M. 3,50 an.	144 cm breite Feine Kammgarnstoffe von M. 6 1/2 an.	130 cm br. Chaisen-Tuche v. M. 4 1/2 an.
130 cm breite Forstgrüne Tuche von M. 3 an.	5 Mtr. Doppelbreites Damentuch in allen Farben zu einem Kleide M. 6.	
	112 cm breite Reinw. schwarze Cachemir zu Damenkleidern von M. 1,50 an.	
	130—144 cm breite Hocheisne Cheviot-Anzug- und Paletotstoffe von M. 3 bis M. 14.	

Wir versenden jedes beliebige Maas franco.
Adresse: Tuchausstellung Augsburg. (Wimpfheimer & Cie.)

Bellevue.
Heute:
Sonntag, den 24. Mai d. J.:
Großes Militär-Montre-Doppel-Concert,
60 Musiker
ausgeführt von der Capelle des Pomm. Pionier-Bataill. Nr. 2 und des Feld-Artillerie-Regts. Nr. 16, unter Leitung ihrer Dirigenten, der Herren **Kegel** und **Schleth**.
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf.
Elbinger Standes-Amt.
Vom 23. Mai 1891.
Geburten: Arbeiter Hermann Borfitowski S. — Maurer Aug. Wilm T. — Arbeiter Ferdinand Zepp S. — Pract. Arzt Dr. Otto Plenio S.
Aufgebote: Maler Carl Scharneck S. mit Charlotte Grabowski S. — Feiler Max Bähr S. mit Johanna Häse S.
Gehilfen: Hilfsbahnwärter Heinrich Koll S. — Genuan S. mit Maria Genski S. — Schmied Gottfr. Dost S. mit Auguste Maeser S.
Sterbefälle: Schmied Ernst Holzke T. 4 Mon. — Arbeiter Wittwe Luise Dschewski, geb. Barwich, 54 J.
Die Verlobung seiner Nichte **Betty von Roy** mit dem Predigtamts - Candidat Herrn **Paul Hafke** hier beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen
Elbing, den 23. Mai 1891.
George von Roy.
Betty von Roy Paul Hafke
Verlobte.

Bekanntmachung.
An unserer III., katholischen Knabenschule ist eine Lehrstelle zum 1. August cr. zu besetzen.
Das Anfangsgehalt beträgt 800 M. und 10 % Wohnungsgeldzuschuß und steigt bei guter Führung und zufriedenstellenden Leistungen nach 5 Dienstjahren auf 900 M. und 10 % Wohnungsgeldzuschuß. Auch ist bei eintretender Vacanz Aussicht auf Aufsrücken in die besser dotirten Stellen vorhanden.
Bewerber katholischer Confession werden aufgefordert, ihre Gesuche unter Beifügung der Prüfungszeugnisse baldigst an uns einzureichen.
Elbing, den 21. Mai 1891.
Der Magistrat.
gez. Elditt.
Etablissement Markthalle.
Sonntag, den 24. Mai:
Tanzfränzchen.
Das Comité.
Dankagung.
Ein ganzes Jahr litt ich an der Gicht so stark, daß ich kein Glied bewegen konnte und mußte furchtbare Schmerzen aushalten.
Als alles nichts half, wandte ich mich an den **homöopathischen praktischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf**, den mich in vier Monaten vollständig wieder herstellte, so daß ich mein Geschäft als Metzger wieder aufnehmen konnte.
Dem Herrn **Dr. med. Volbeding** meinen tiefsten Dank.
Schweizer über Feld b. Düren (Rheinl.).
gez. **Joh. Wilh. Weingartz.**
Pflaumenmus.
Einen Rest à 20 Pf., bestes 35 Pf. per Pfund.
Julius Arke.
Pension in Kahlberg.
Pensionäre finden vom 1. Juni cr. gute Aufnahme.
Näheres bis dahin in Elbing Stadthofstraße Nr. 2.
Marie Liedtke.

Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung
nebst
Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräte und gewerblicher Produkte
vom 21. bis 24. Mai
in Elbing.
Eröffnung der Ausstellung am 21. Mai, Vormittags 9 Uhr.
Preisverfündung am 23. Mai, Mittags 12 Uhr.
Schluß der Ausstellung am 24. Mai, Abends 7 Uhr.
königl. Preuss. Klassen-Lotterie
Ziehung täglich vom 16. Juni bis 4. Juli cr.
65,000 Gewinne über 22 Millionen baar.
Große Loos: 600,000 Mark.
Ich verkaufe bis auf Weiteres:
Original-Loose, die dem Käufer ausgehändig werden: 1/1 260 Mark, 1/2 125 Mark, 1/4 62 Mark, 1/8 32 Mark.
Original-Loose, die bei mir im Depot belassen werden: 1/1 224 Mark, 1/2 112 Mark, 1/4 56 Mark, 1/8 29 Mark.
Antheil-Loose 1/4 55 M., 1/8 28 M., 1/16 14 M., 1/32 7 M., 1/64 3,50 M., Porto und Liste 60 Pf. Da der Andrang kurz vor der Ziehung sehr groß, bitte bald zu bestellen, am besten durch Postanweisung, auf deren Abschritt Bestellung und Adresse genau und deutlich niederzuschreiben ist.
Hochachtend
Richard Schröder, Bankgeschäft,
Berlin C 19, Spittelmarkt 8 u. 9,
gegründet 1875.
Auction
über 150 Lo. Fettheringe
Dienstag, den 26. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,
auf der Speicherinsel vor dem Proviant-Speicher.
Ed. Mitzlaff.
Rosen Cacao
empfiehlt
Bernh. Janzen.
Junge Damen,
die sich zu Kindergärtnerinnen ausbilden wollen, finden sofort in meiner Anstalt Aufnahme.
Fr. Pahlke,
Stadthofstraße Nr. 7a.
Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Ostra-Allee Nr. 35.
Die Douche im Johannisd. bad ist eröffnet.
Von sofort Wohnung gesucht, von 3—4 Zimmern nebst Zubehör und Gärten. Adressen unter **S. 41** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.
Die Wohnung Lange Hinterstraße 34 2 Tr., bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör und Wasserleitung ist vom 1. October cr. ab zu vermieten.

Th. Staabe
Uhrenhandlung,
ELBING.
54. Alter Markt 54.
Grosses Lager
von
Gold, Silber, Nickel
Damen- u. Herrenuhren,
Remontoir und Savonette,
Regulatoren,
Wand- u. Weckeruhren,
Ketten
Schlüssel und Anhänger
in Nickel, Silber, Talmi und Gold.
Billigste, feste Preise.
Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.
Goldfischchen
pro Stück 30 Pf.
Adolph Kellner Nachf.
In meinem neu erbauten Hause, in bester und belebtester Stadtgegend gelegen, Kreuzungspunkt von 5 Straßen, habe ich
3 geräumige Eäden
mit daran liegenden **Comtoirs**, sowie
eine Wohnung
von 4 Zimmern, heller Küche und Neben-gelaß vom 1. October cr. eventuell früher zu vermieten.
Meldungen erbitte in den Stunden von 2—4 Uhr.
A. Wiebe, Elbing,
Königsbergerstr. 1.
Extra-Beilage!
Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der **ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essen** handelt, und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.
Gegen **Wagenleiden** und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essen ein hervorragendes **unübertroffenes Hausmittel**.
Zu haben in vier Flaschengrößen, à 50 Pf., 1 M., 1,50 M. und 3 M.
Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.
Central-Vertrieb durch **C. Lück** in Colberg. Niederlage einzig und allein in **Elbing in den Apotheken**.

Wir empfehlen unsere reich sortirten Läger:
Kleiderstoffe und Besätze jeder Art.
Bedruckte Mousselines de laine,
hervorragende Neuheit!
Schwarze Kostüm-Stoffe,
 Jaquettes und Umhänge,
Staub- und Regenmäntel.
Pohl & Koblenz Nachfolger.

Leinen- und Wäsche-Bazar.
 Braut-Ausstattungen.

Offseebad und Kurort
Kahlberg bei Elbing.
 Hotel und Restaurant
Walfisch

am Steg ist eröffnet und empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum bequemen Aufenthalt; freundliche Zimmer, gute Pension. Unter Zusicherung guter Bedienung erlaube mir mein Hotel zu empfehlen. Vereine und größere Gesellschaften finden entsprechende Berücksichtigung.
 Hochachtungsvoll

Eduard Pünchera.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genieschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Seerenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Sämmtliche Weine v. C. B. Ehlers, Königsberg i. Pr., empfiehlt zu Originalpreisen
Bernh. Janzen,
 Niederlage für Elbing.

Trocknen
Maschinenort
 empfiehlt
G. Leistikow,
 Reuhof per Neukirch,
 Nr. Elbing Wpr.

Allernuestes aus Berlin in allerhand Kleinigkeiten.
Sonnenbiller, unzerbrechlich, 10 \$
Metermaß als kleine Kaffeemühle (reizend für Damen) 50 \$
Echspiegel (sehr spazig) 25 \$
 10 Schablonen, versch. hübsche Muster z. Zeichnen, Sticken und Tischen für Kinder 20 \$
Briefmarkenalbum, eleg., mit Illustrationen 20 \$
Zimmerthermometer 25 \$
 Für Porto und Verpackung sind 20 Pf. beizufügen.
 Wiederverkäufere Rabatt. — Mustersendungen nur gegen Kasse.
Schröder, w. 62
 Courbierestr. 10.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Herrengarderobe. — Anfertigung nach Maass.
 Neueste Stoffe. — Grösste Auswahl.
Reisemäntel. Reise- u. Pferde-Decken.
Oberhemden. Kragen. Manschetten.
Shlipse. Schirme.

Herren-Schuhe!
Stiefel!

sowie alle Arten
Schuhwaaren für Damen und Kinder
 kauft man unstreitig am besten und billigsten bei
J. Willdorff Nachf.,
 jetzt **Schmiedestr. 9,**
 neben Benno Damas Nachf.

J. Altrichter,

23. Wasserstraße Nr. 23.
Musk-Instrumenten- u. Harmonika-Fabrik.
 Piano- und Harmonium-Magazin.
Größtes Specialgeschäft der Provinz.
 Billigste u. vortheilhafteste Bezugsquelle.
Reparaturen in gediegener, tadelloser Ausführung gegen mäßige Preise.



Philipp Wollenberg's
Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik,
Brückstrasse Nr. 16
 empfiehlt ihr grosses Lager
vollständiger Wohnungs-Einrichtungen
 in hocheleganter, sowie einfacher Ausführung in jeder Stylart.

Auf der Gewerbe-Ausstellung unter No. 48 mit einem Speisezimmer und einem Damenzimmer vertreten.

Frisch gebrannter Kalk!

Der Firma **Adolph Oehlert** in Elbing haben wir den Alleinverkauf unseres Gebirgskalks übertragen.
 Derselbe ist in weitesten Kreisen als **vorzüglich** bekannt und verträgt in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit bei der Mörtelbereitung einen wesentlich höheren Sandzusatz als Kalk anderer Produktionsstätten.

Michael Levy & Co., Wapienno.

Bezugnehmend auf Obiges offerire
Gebraunten Bau-Stück-Kalk,
 welcher in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit um ca 30 % billiger als der schlesische und schwebische Kalk ist, bei Entnahme ganzer Waggons wie auch kleinerer Posten zu **billigsten Kalkwerkpreisen.**

Adolph Oehlert, Elbing.

Stettiner Portland-Cement

gebe auch bei einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen ab.
Adolph Oehlert,
 im Kaiserspeicher.

M. Rübe Wittwe

(Inhaber **Arthur Niklas**)
 16. Fischerstraße 16.

Grösste Fabrik für **Tricotagen** und **Strumpfwaaren.**
 Maschinenbetrieb in und außer dem Hause.
Tricotailen, Corsetts, Schürzen, Gesellschaftstücher,
Charpes, Tricot-Anabenanzüge, Tricotkleidchen,
Kinderjäckchen, Kinderschürzen, Handschuhe.
 Garantirt echt-schwarze

Damen- und Kinderstrümpfe,
 sowie beste Herren-Socken
 in anerkannt guter Waare zu den billigsten Preisen.

Hugo Alex. Mrozek

Friedr.-Wilh.-Platz 5.
Tuchhandlung — Herrenconfection.

Die **Schlesische**
Boden-Credit-Actien-Bank
 gewährt unter den günstigsten Bedingungen hypothekarische
baare Darlehne.

Anträge nimmt entgegen
C. Matthias, Elbing.

Empfehle mein gut sortirtes Lager, bestehend in:
Herren-Uhren von 11 M. an,
Damen-Uhren von 15 M. an,
 Goldene 14kar. **Herren-Uhren** von 75 M. an,
 Goldene 14kar. **Damen-Uhren** von 25 M. an,
 sowie **Regulatoren, Wecker- u. Wanduhren** etc.
 unter Garantie.
 Reparaturen werden schnell, sauber und billigt ausgeführt; auch mache ich auf mein Lager von **Schmuckstücken**, die preiswerth abgebe, aufmerksam.
 Hochachtungsvoll
R. Schwarzkopf,
W. Schneider's Nachf.,
 Alter Markt 16.

Specialität:
 Trauerbindereien,
 Palmwedel,
 Die **Kranz-Binderei**
 und
Blumen-
 Handlung
 von
Bruno Stetter-Elbing,
 Acuss. Mühnd. 10, am Annen-Kirchhof,
 empfiehlt sich zur Antertigung sämtlicher **Blumen-Arrangements** in geschmackvoller Ausführung zu bekannt billigen Preisen.
 Aufträge nach auswärts werden auf das Beste erledigt.
 Brautkränze und Bouquets aller Art
 Makart-Arrangements.

Lotterie
 der
gewerblichen Ausstellung
 in Elbing.
 Ziehung: **25. Mai 1891.**
 Jedes 15. Loos gewinnt.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark,
 sind zu beziehen durch die General-Unternehmer
Carl Meissner, u. Theodor Bertling,
 Elbing, Danzig,
 sowie von den durch Placate kenntlichen Handlungen.

Loose zur Elbinger gewerblichen Ausstellung = Lotterie sind bei uns **vergriffen.**
 Exped. der „Allpr. Ztg.“

Habe mich hier niedergelassen u. wohne **Königsbergerstraße 41B.**
 Sprechstunden: Vorm. von 1/9 — 10 Uhr,
 Nachm. " 3 — 5

Dr. med. A. Schmidt,
 pract. Arzt.

Anaben und Mädchen
 finden bei uns Beschäftigung.
 Mechanische Weberei,
 Fischervorberg 38.

D. Lewenthal
 wohnt jetzt, während des Umbaues, **gegenüber** seinem früheren **Geschäftshause.**

Nachrichten aus den Provinzen.

Chrißburg, 22. Mai. Der Kaiser erlegte auf der gestrigen Fährschiff noch vier Rebhühner. Die heutige Fahrt zur Jagd in den Wald erfolgte um 5 Uhr.

Oliva, 21. Mai. Die hohen Getreidepreise und demgemäß die Theuerung des Brodes fängt an sich jetzt in einer Weise bemerklich zu machen, daß namentlich Familien mit vielen Kindern nicht wissen, wie sie sich durchschlagen sollen. Das Roggenbrot zum Preise von 50 Pfg. wiegt 2½ Pfd., höchstens 2½ Pfd., die Kartoffeln kosten pro Zentner 3,50 Mk. Wo soll da ein Vater mit Frau und 6 bis 8 Kindern hin, selbst wenn er den Tag 2 bis 2,50 Mk. Arbeitsverdienst hat. — In der Kaffeebohne sind wohl taujende Morgen, die mit Roggen bepflanzt waren, ausgefroren, so daß wir hier unbedingt einer Misere entgegengehen. Dabei ist aber von einer Aufhebung der so drückenden Getreidezölle keine Rede! (D. Z.)

Marienwerder, 21. Mai. Heute Morgen verließ unsere Artillerie-Abtheilung unsere Stadt, um an den Schießübungen in Hammerstein theilzunehmen. — Der heute hier abgehaltene Festschmaus war mit ungefähr 30 Hauptkindern besetzt, welches schnellen Abzug fand. Der Preis stellte sich für einen Zentner Lebendgewicht auf 27 bis 28 Mk. — Die Bauhütigkeit in diesem Jahre ist in unserer Stadt ziemlich reger. Der Bau des Schlachthauses geht seiner Vollendung entgegen. Einige zwei- und mehrstöckige große Häuser sind in Angriff genommen oder werden bald fertig dastehen. — Die auf den 25. Mai anberaumte Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins Marienwerder B fällt mit Rücksicht auf die Provinzialschau und die in der nächsten Zeit stattfindende Konkurrenzarbeit der Mähdreschmaschinen aus. (G.)

Samter, 21. Mai. In vergangener Nacht brach in dem Dorfe Mißkowo ein großes Feuer aus, bei welchem 23 Röhre der Hofarbeiter und 4 herrschaftliche Pferde vollständig verbrannt sind. Der Röhre- und Pferdebestand ist bis auf den Grund niedergebrannt. Die Hilfe war wegen der Nachtzeit nur spärlich.

Strasburg, 21. Mai. Die Grenzverletzungen der russischen Grenzsoldaten nehmen in unserer Gegend überhand. Bei dem gestrigen Brande des Grenzwaldes bei Neu-Zielum traf der Gen darm auf deutschem Gebiet zwei russische Grenzwächter. Es herrscht der Verdacht, daß sie den Brand, durch welchen gegen 30 Morgen Wald vernichtet worden sind, angelegt haben.

Fr. Friedland, 20. Mai. Bei dem Schützen-schießen am 3. Pfingstfesttage wurde der Gefangenenwärter Meister mit 29 Ringen, die er mit 3 Schüssen erzielte, Schützenkönig. Ritter wurden die Schneidemeister Krowe und Nolte. — Im Vereinsleben unserer Stadt scheint ein Rückgang eintreten zu wollen. Der Dirigent sowohl der Liedertafel als auch des gemischten Chors, Lehrer Mitz, hat sein Amt niedergelegt, weil der Besuch zu den Gesangsabenden ein zu geringer war. Beide Vereine werden sich wahrscheinlich auflösen.

W. Pöplin, 22. Mai. Ein großer Schwarm von Maltäern ist gestern Abends in unserer Gegend zum Vorschein gekommen. Fast jeder Baum ist von diesen schädlichen Insekten zahlreich besetzt. — Zur Freude unserer Garteninhaber sind in diesem Jahre die Obstbäume mit Blüten voll besetzt, und da die Nächte jetzt froh- und die Tage kurz sind, verspricht man sich eine gute Obsternte. — Vom Tode des Ertrinkens ist dieser Tage das dreijährige Söhnchen des Arbeiters B. gerettet worden. Dasselbe wurde unbeaufsichtigt auf der über die Ferse nach Hofenthal führenden Stegbrücke und stürzte ins Wasser. Der Arbeiter Johann Nowak befand sich bei dem Unglück in der Nähe und rettete das Kind vom Ertrinken. — Wie verlautet, soll auch hier ein Bienenzucht-Verein gegründet werden. Eine diesbezügliche Versammlung findet am künftigen Sonntag bei dem Fleischermeister Sieski statt.

Niesenburg, 19. Mai. In der vorigen Woche weidete die Kuhherde des Nachbargutes Nahnenberg auf den Wiesen in der Nähe der königlichen Forst. Am Donnerstag erkrankten plötzlich mehrere Kühe, das Folge von Mückenstichen in so bedenklicher Weise, daß sechs Thiere schnellst gelächet werden mußten. Es sind dadurch ärmere Familien in herber Weise betroffen worden, da es Deputatkühe waren. Aber abgesehen hiervon ist der Vorfall insofern auch von öffentlichem Interesse, als die eigenthümliche Todesursache, die auch noch in anderen Herden beobachtet sein soll, zu sonderbaren Annahmen und allerhand Befürchtungen Anlaß gegeben hat. Es wird nämlich angenommen, daß die Thiere durch die Stiche der in Afrika heimischen und den dortigen Kinderherden höchst gefährlich werdenden Zeitsche, welche, wie schon früher die Wucherblume und der Kartoffelfresser, ebenfalls hierher gebracht sein könnte, umgekommen seien. Diese Annahme ist freilich etwas weit hergeholt; richtig erscheint die Ansicht erheimischer Mücken, daß der Tod der Thiere hier Frühjahrserscheinungen anzuschreiben sei. In manchen Wiesen kleine schwarze Mücken in Schwärmen und werden dann den Heerden, welche zufällig dort weiden, gefährlich. Sie setzen sich in die Nasen, Ohren und auf den Hals der Thiere und verursachen durch ihren Stich eine bössartige Gewissheit, an der die Thiere in wenigen Stunden sterben können. Weil diese Insekten aber selten in großer Menge auftreten, so bleiben sie meist unbeachtet und unbekannt. Es kann nur die zu den Zweiflüglern gehörige Kriebelmücke (*Simulia reptans*) gemeint sein, welche schwarz ist und etwa 2 Millim. lang wird. Eine verwandte Art, die Kolombascher Mücke (*Simulia maculata*) erscheint in den feuchten Gegenden der Stadt Kolombasch in Serbien in so unbeschreiblich großen Schwärmen, daß sie Wolken gleichen und Schreden und Entsetzen verbreiten. Sie überfallen die Kinderherden und verursachen durch ihren Stich einen solchen Schmerz und solche Wuth bei den Thieren, daß diese sich in wenigen Stunden zu Tode rufen. Der Hirt eilt, das Vieh von der Weide in den Stall zu treiben, oder, wenn dieser entfernt ist, Feuer anzuzünden, dessen Rauch zum Vertreiben dieses schrecklichen Feindes sich am wirksamsten erweist. Gegen unsere Kriebelmücke können die weidenden Thiere durch Einreibungen mit Stenöl geschützt werden. (G.)

[R] **Aus dem Kreise Flatow, 22. Mai.** Die warme Witterung der letzten Tage ist für die Vegetation von wohlthuemendem Einfluß gewesen. Die Sommerfrüchte haben einen erfreulichen Fortschritt im Wachsthum gemacht. Raps und Rüben stehen recht üppig und auch die Kleefelder berechnen zu den besten Hoffnungen. Die Winterfrüchte dagegen leiden noch immer unter der Nachwirkung des strengen Winters und müßten an vielen Stellen untergepflügt werden.

Saalfeld, 21. Mai. Gestern Abends 8 Uhr fand im Janaszewski'schen Gartenlaale die General-Versammlung der hiesigen Bürger = Ressource statt. Tagesordnung: der Jahresbericht für 1. April 1890/91, in Einnahme 457 Mk. 41 Pfg., in Ausgabe 407 Mk. 5 Pfg., Bestand 50 Mk. 36 Pfg., wurde der General-Versammlung von dem Rentanten mitgetheilt. Zur Prüfung der Rechnung wurde eine Revisions-Kommission, bestehend aus den Herren Kgl. Steuer-Rendant Schulz, Schlossermeister Otto Diejer und Bureau-Vorsteher Kirchning, von der Versammlung gewählt. Betreffs eines Sommer-Vergnügens wurde der Beschluß gefaßt, ein solches im Monat Juni oder Juli stattfinden zu lassen. Demnach erfolgte die Wahl des Vorstandes für das neue Geschäftsjahr; es wurden die Herren Bürgermeister Lublewski als Vorsitzender, Restaurateur Janaszewski als Stellvertreter, Hotelbesitzer Jankowski, Kaufmann Schulz und Fritz wieder gewählt. (M. N.)

Saalfeld, 22. Mai. Der Kaiser begab sich gestern Nachmittag von Kanten, woselbst er gefürstet hatte, zur Jagd nach Brökelwitz. Vor dem Dorfe Reichenbach wurde er von dem Kriegerverein und den Bewohnern des Dorfes, sowie mehreren Schulen der Umgegend mit Hurrahrufen und Blumenpenden begrüßt. Er sah im einfachen Jagdostium, eine Zigarre rauchend, neben dem Grafen Dohna-Schlobitten, welcher das herrliche schwarze Biergepann selber lenkte. Die versammelte Menge freundlich grüßend, passirte der Monarch eine mit Fahnen und Krone geschmückte Ehrenprozession, welche die Inschrift trug: „Sei unserm Kaiser!“ (D. Z.)

Gruppe, 21. Mai. Als eine höchst interessante Seltenheit wird dem „Ges.“ gemeldet, daß ein junger Mann in Mithelau auf dem Rämpe in einem Tümpel einen 15 Zentimeter langen Dfisee-Funder mit der Angel gefangen hat. Dieser Fisch muß sich bei dem diesjährigen Hochwasser aus der Dfisee bis hierher verirrt haben. (?)

Aus Ostpreußen schreibt man: Der landwirthschaftliche Zentralverein für Vitanen und Masuren hat in seinem Vereinsbezirk Fragebogen zirkuliren lassen, behufs Herbeiführung von Gutachten über den diesjährigen Saatenstand. Nach den hierauf erfolgten Aeußerungen ist der Weizen meistens gut durch den Winter gekommen und verspricht eine befriedigende Ernte. Dagegen hat der Roggen sehr gelitten. Es giebt zwar auch Felder, die ein erfreuliches Bild darbieten, zum größten Theile aber ist der Stand sehr dürrig. Viele Felder haben ungepflügt und mit Sommerung bestellt werden müssen, bei einzelnen Wirtschaften bis zu 50 Prozent. Besonders ist bei spät bestellten Saaten eine Umänderung notwendig. Die mit frühem Klee bestellten Felder haben im Allgemeinen einen guten Stand und dürften erfreuliche Ernteresultate ergeben. In der Riederung ist das Gras an vielen Stellen ausgefult, jedenfalls eine Folge davon, daß hier das Schneewasser lange gestanden hat.

Königsberg, 22. Mai. Zum vierten Syndikus der Ostpreußischen General-Landtschaft ist der seit längerer Zeit als Hilfsarbeiter bei der Ostpreußischen Landtschaft angestellte Gerichtsassessor Lewick einstimmig gewählt. — Gestern früh wurden im Haff in der Mitte der Fischhauer Wucht wiederum von Fischern zwei gewaltige Störe gefangen, die das respectable Gewicht von 260 und 240 Pfund hatten. Die Thiere wurden an eine hiesige Fischhandlung verkauft. — In der vergangenen Woche wurden am Haffufer bei Zimmerbude und Pehle nicht weniger als sechs Fischottern erlegt. Diese Fischräuber haben sich noch nie in solchen Massen gezeigt und der Schaden, den sie unter den Fischen anrichten, soll in diesem Jahre enorm sein. — Im Kaiserjaal der Deutschen Ressource hatten sich, wie die „K. A. Z.“ schreibt, in letzter Woche eine große Zahl von Zahnkünstlern aus Ost- und Westpreußen versammelt, um Beschluß über die Gründung einer Vereinigung ost- und westpreussischer Zahnkünstler und Anschluß an den Zentralverein Deutscher Zahnkünstler, als dessen Vertreter die Vorstandsmitglieder Herren Mück und Zitterbock aus Berlin erschienen waren, zu fassen. Mit Stimmeneinheit wurde die Gründung eines „Vereins ost- und westpreussischer Zahnkünstler“ beschlossen. Zweck derselben soll die Hebung und Wahrung der Interessen der Zahnkünstler und die Förderung der wissenschaftlichen Entwicklung der praktischen und theoretischen Zahntechnik sein. Der Anschluß an den Zentralverein wurde gleichfalls aus gesprochen. Nachdem die Wahl des Vorstandes des neuen Vereines erfolgt war, wurde zum Ort der im Monat August d. J. abzuhaltenden Wander-Versammlung Danzig gewählt. In der Fröhe des nächsten Sonntages vereinigen sich die Herren wiederum zur Besichtigung der überaus reichhaltigen Ausstellung der verschiedenen Dental-Depots aus Berlin, Breslau, Vordron etc. und um eine Reihe höchst interessanter Fachvorträge anzuhören.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

24. Mai: **Wolkig, veränderlich, meist heiter, warm, windig. Strichweise Gewitter.**

25. Mai: **Veränderlich, meist heiter, warm, Gewitterwolken, frischweise Entladungen, lebhafter Wind an den Küsten.**

26. Mai: **Wolkig, sonnig, warm, vielfach Gewitter, lebhaft Windig an den Küsten.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 23. Mai. **Stadtverordnetenversammlung.** Gestern war die Stadtverordnetenversammlung, die nur wenige und geringfügige Vorlagen zu erledigen hatte, nur gerade

beschlussfähig, nämlich von 29 Mitgliedern besucht. Herr Dr. Jacobi stellt der Versammlung zunächst den Herrn Regierungsrath v. Schmidt vor, welcher dem Magistrat zur Beschäftigung überwiesen ist. — Alsdann machte Herr Jacobi Mitteilung, daß die Kommission zur Prüfung der für die Syndikatsstelle eingegangenen Bewerbungen zur engeren Wahl folgende Bewerber in Vorschlag bringe: Herr Stadtrath Conrag-Zustferburg, Herr Stadtrath Anfer-Nordhausen und Herr Assessor Rohden-Duedlinburg. In der von 11 Mitgliedern besuchten Kommission erhielt der erstgenannte Herr sämtliche Stimmen und die andern beiden Kandidaten je 10 Stimmen, da ein Mitglied der Kommission nur einen Namen ausgeschrieben hatte. Die Kommission beantragt, da es im Interesse der Stadt liegen muß, daß die Herren Stadtoberordneten die zur engeren Wahl gestellten Kandidaten persönlich kennen lernen, die hier noch unbekanntem Herren zur persönlichen Vorstellung aufzufordern und den nicht gewählten Bewerbern die Restkosten zu vergüten. Dieser Antrag wird von der Versammlung angenommen. — Die Rechnung des Krankenkassens pro 1889-90, welche bereits zur Prüfung vorgelegen hat, wird dechargirt. — In die Klassensteuer-Reflexionen = Kommission werden gewählt: Kaufmann Ed. Fröhlich, Wassertraber, Rentier Jul. Voigt, Johannstraße, Rentier Felsner, Klempnermeister Palm, Bäckermeister Marschall, Jnn. Georgendamm, Hand-schuhmacher Kaufmann, Mauermeister Wille, Bank-kontroleur Reiß und Schankwirth Potrafki, Aeuß-Marienburgerdamm als Mitglieder, und die Herren Böttchermstr. Schiemann, Holzhändler W. Schwichtenberg und Kaufmann Carl Schmidt, Innern Mühlendamm, als Stellvertreter. — Auf dem Herrn Fabrikbesitzer Hermann Tieben gehörigen Grundstück Kl. Stromstraße 6, wo sich auf den Fundamenten eines vor mehreren Jahren abgebrannten Speichers die neue Gießerei erhebt, ist die Verpflichtung eingetragen, daß auf die alten Fundamente nur einmal aufgebaut werden darf. Herr Tieben wünscht, daß diese Verpflichtung gelöscht wird, und die Versammlung genehmigt den dahin gehenden Antrag des Magistrats. — Ferner ertheilt die Versammlung dem Verkauf des Wasseranges, welcher zwischen dem Wohnhause und dem Holzhofe des Herrn Fröhlich auf Grubenbagen liegt, für den Preis von 300 Mk. an Herrn Fröhlich die Zustimmung, da dieser Wasser-gang als solcher nicht mehr benutzt wird. — Der Aufbau von zwei Klassenzimmern an der V. Mädchen-schule wird genehmigt, nachdem in einer früheren Versammlung die Bedürfnisfrage zugestanden worden ist und die zweite Abtheilung nunmehr auch den An-schlag als richtig befunden hat. Doch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Bauverwaltung vor der Ausführung des Baues genau untersuchen möchte, ob das Fundament und das nur 1½ Stein starke Untergebäude den Aufbau tragen können.

[Pferderennen.] Wir wiederholen nochmals das Programm für das morgen bei Neu-Schönwalde stattfindende Pferderennen und fügen gleichzeitig die Meldungen hinzu: 1) Torpedo-Hürden-Rennen. Ehrenpreis den ersten 3 Pferden. Für Maiden in Hinderniß- und Flachrennen. 10 Mk. Einsatz, ganz Neugeld. Gewicht 70 Kg. Distanz ca. 1600 Meter. Einläufe und Neugelder zu % dem ersten, zu % dem zweiten Pferde nach Abzug des Einsatzes für das dritte Pferd. Genannt sind: 1) Herr Borowski-Hansdorf, br. St. „Gloria“, 6j, 2) deshehlen Sch.-St. „Gurtel“, 4j, 3) Lieut. v. Brandt's, (Ul. 8.) F.-W. „Revolver“, 4j, 4) Lieut. v. Reibnitz, (Huf. 1) Schw.-W. „Freiherr“, 4j, 5) Lieut. Schultze's, (Huf. 1) F.-St. „Julianella“, 6j, 2) Westpreußisches Halbblut-Jagdrennen. Ehrenpreis und 300 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten, 50 Mk. dem dritten Pferde. 15 Mk. Einsatz, ganz Neugeld. Für Pferde, die sich seit mindestens 6 Monaten im Besitze von in Westpreußen wohnhaften Herren befinden. Gewicht 72 Kg. Pferde, welche Hindernißrennen gewonnen haben, tragen für jedes gewonnene Rennen 1½ Kg. mehr. Einsatz und Neugelder nach Abzug des Einsatzes für das erste Pferd; zu % dem zweiten, zu % dem dritten Pferde. Distanz 2000 Meter. Genannt sind: 1) Herr Borowski-Hansdorf, br. St. „Gloria“, 6j, 2) deshehlen Sch.-St. „Frieda“, a. 3) Lieut. Dulon, (Ul. 4.) W. „Vinder“, a. 4) Herr Postmann's-Betehof, F.-Sch.-St. „Rosalie“, a. 3) Elbinger Jagdrennen-Handicap. 700 Mk. dem ersten, 200 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten, 50 Mk. dem vierten. Für Pferde aller Länder. 30 Mk. Einsatz, 20 Mk. Neugeld. Sieger tragen für jedes gewonnene Hindernißrennen im Betrage von 500 Mk. und darüber 2½ Kg. extra. Einläufe und Neugelder nach Abzug der Einläufe für das erste und zweite Pferd zu % dem zweiten, zu % dem dritten. Distanz 3000 Meter. Genannt sind: 1) Optm. v. d. Marwitz' F.-W. „Glanmore“, a. 7½ Kg., 2) Lieut. v. Kopp's (Huf. 5) br. W. „Volcano“, a. 76 Kg., 3) Lieut. Regenborn's (Drag. 10) Schw. W. „Serton“, a. 73 Kg., 4) Lieut. v. Brandt's (Ul. 8) br. W. „Charper“, a. 73 Kg., 5) Lieut. v. Zigenitz' (Huf. 1) br. St. „Frauen-logit“, a. 71 Kg., 6) Lieut. Regenborn's (Drag. 10) br. St. „Erin's isle“, a. 70 Kg., 7) Lieut. Berner's (Ul. 12) F.-W. „Young Tollypop“, a. 69 Kg., 8) Herr Borowski-Hansdorf Sch. St. „Frieda“, a. 68½ Kg., 9) Lieut. Totenhöfer's (Drag. 10) br. W. „Die Magistrate“, a. 68½ Kg., 10) Lieut. Michaele's (Huf. 1) br. W. „Dermot“, a. 68½ Kg., 11) Lieut. Graf „Westarp's“ (Drag. 3) St. „Klampenborg“, 5j, 67½ Kg. 4) Rennen für ländliche Besizer. Die Rennungen hierfür erfolgen am Pfosten.

[Aus Stuba] schreibt man uns unterm 22. Mai: Die Arbeiten an den Ausfällen sind jetzt beendet, ebenso ist auch die nothwendige Vorrathserde herbeigeschafft. Da bis zur Heuernte noch einige Wochen verstreichen werden, stehen die hiesigen Arbeiter in jetziger Zeit ohne Beschäftigung da und sind gezwungen, auswärtig Arbeit zu suchen, oder Kalmuszurzeln zu reißeln und zu schälen, um wenigstens täglich einen geringen Verdienst zu haben. — Die Frühjahrsbestellung wird bei den letzten Besitzern im Laufe dieser Woche auch beendet werden, nur befindet sich bei manchen noch das Vieh im Stalle. — Es ist nicht immer gut, wenn man das Vieh den ersten halben Tag nach dem Ausbringen ohne Aufsicht läßt. Lehrer F. aus Stuba, welcher sein Vieh in der Mittagsstunde

auf die Weide brachte und in die Schule zurückkehren mußte, fand nach einigen Stunden den Bullen mit zerbrochenem Kranznochen liegen. Wahrscheinlich ist dieser Unfall durch das Ringen mit dem andern Vieh geschehen. Man verjucht noch das Thier zu erhalten. — Der Besitzer Eichhorn sen. aus Stuba, welcher seine Pferde ausspannen ließ, hatte besonderes Malheur damit. Ein sechsjähriges Pferd, anstatt in den Stall zu gehen, lief gegen einen Drahtzaun und blieb darauf todt hängen. Ein jähriges Füllen, auch ein Saugfohlen sind dem Besitzer nur vor kurzer Zeit draufgegangen. — Wie verstanden auf Stellen die Ausflüsse der Rogatarme sind, kann man sich am besten überzeugen oberhalb der Stein-touprung, in der Stuba'schen Fahrt. Seit 1888 ist da so viel Sand angesammelt, daß bei niedrigem Wasserstande wie jetzt, die eine Fahre am Schilde-krug außer Betrieb gesetzt werden mußte. Man fährt einfach hindurch. Auf Stellen sogar gehen die Pferde auf dem Trocknen, auf den tiefsten Stellen reicht ihnen das Wasser nicht immer bis ans Knie. Auch Röhre können dajelbst nicht mehr durchkommen. Die Handbeute aus Stuba, welche ihre Waare per Bahn nach Elbing schaffen, müssen jetzt denselben in Beyer liegen lassen, und von da Alles auf dem Rücken hin- und zurück-schaffen. Der Name Stuba'sche Fahrt sollte daher aufhören, weil die Leute aus Stuba diesen Rogatarm nächstens gar nicht mehr werden benutzen können.

[Ginaus aus der Stadt, in die Wälder, an die See, auf's Land, in die Wälder!] So oder ähnlich heißt jetzt, da die wärmere Jahreszeit den Aufenthalt besonders in den größeren Städten zu einem wenig angenehmen macht, für Viele die Lösung. Und Jeder, dem es irgend möglich, thut recht daran, dieser Lösung Folge zu leisten. Denn in unserer unruhigen Zeit mit ihrem nervösen Hasten und Treiben und ihrer früher nie dagewesenen aufregenden Konkurrenz ist es für Alle, in erster Linie aber für den geistig Arbeitenden, eine fast nothwendige Erholung, wenn er sich einmal jedes Jahr auf einige Zeit von der gemohnten Beschäftigung und Lebensweise frei machen und unbekümmert um Alles, was draußen in der Welt vor sich geht, in der erfrischenden Luft eines Bade- oder Gebirgsortes oder auch nur in der Einsamkeit des Landes still dahinleben kann. Natürlich muß dabei von vornherein von dem Besuche eines Luxusbades abgesehen werden, da in diesem Falle Körper und Geist nicht Ruhe, sondern neue Aufregungen finden, und nicht in getragtem, sondern in noch mehr erschöpftem Zustande wieder an die gewohnte Arbeit zurückkehren würden. Manche meinen nun, wenn es sich nur um Ruhe und um frische Luft handle, dann könne man ebenso gut dabeim bleiben, täglich spazieren gehen und die Ges-chäfte einem andern überlassen. Aber die Erfahrung lehrt das Gegentheil. Nur wenn der Mensch fern ist von dem Orte seiner gewöhnlichen Thätigkeit, so daß ihm überhaupt die Möglichkeit genommen ist, dem Geschäftsgange zu folgen und jeden Augenblick selbst in denselben einzugreifen, nur dann, wenn er nicht täglich und stündlich durch das mit den Augen Geschaute erinnert wird, kann sich sein Geist ganz von den ersten Gedanken und Sorgen des Tages frei machen. Dabei sind auch die Kosten eines Aufenthaltes selbst in vielen Badeorten, zum Beispiel in manchen unserer Ostseebäder, durchaus keine allzu-hohen und werden sicherlich reichlich wieder aufgewo-gen durch die vermehrte Arbeitskraft, mit der der Badende zurückkehrt. Um einen doppelten Haushalt zu sparen, muß man natürlich die ganze Familie, auch den kleinen Nachwuchs, mitnehmen. Dies emp-fiehlt sich aber auch schon deswegen, weil auch für die Kinder die zeitweilige Entfernung aus der ge-wohnten Umgebung, Lebensweise und Gedankenwelt eine höchst heilsame ist. Man wird dies leicht be-greifen, wenn man bedenkt, wie die kleinen, oft noch nicht sechsjährigen Knaben und Mädchen schon 4-5 Stunden täglich ruhig im engen, dumpfen Schulzimmer sitzen, wie sie dann zu Hause auch noch den kleinen Kopf anstrengen müssen, kurz auf alle Weise geistig gefüttert und gedrillt werden, ohne daß dem Körper die für dieses Alter noch nöthige Zeit und Ruhe zur gefundenen Entwicklung geöhnt wird. Da ist ein vier- oder fünfwöchentlicher Aufent-halt in ganz neuer Umgebung ohne den Anblick des drohenden Schulgebäudes, der Schiefertafel und der Fibel etwas außerordentlich Wohlthuemendes, das dem kleinen Kerl ein kräftiges Noth auf die bloßer werden-den Wangen zaubert und ihm eine angenehme Er-zinnerung und zugleich ein Sporn zu gutem Betragen ist, von dem die Wiederholung der Reise im nächsten Jahre abhängig gemacht wird.

Das Karolingerfest der Künstler im Ausstellungspark.

Berlin, 22. Mai.

Das klassische Dreieck im Ausstellungspark stand am Donnerstag unter einem Zauberrand. Eine längst verrauchte Kulturpoche war durch Künstlerphantasie neu erlitten und glanzvolle, unendlich reiche, bunt bewegte, vielfach sinnberückende Szenen vergewaltigten ein Schauspiel, dessen Farbenschönheit kaum die Palette der Meister, die dem Feste zuschauten, geschweige denn die Feder in ihrer ganzen kaleidopskopartigen Pracht wiederzugeben vermag.

Wie sich das Fest vergnüglich und reizvoll ent-wickelte, und schon von der Mittagsstunde in allen Theilen des Parkes die malerischen Gruppen sich zu-sammenfanden, ist gestern kurz unter dem ersten Eindruck geschildert. In den Stadtbahnhöfen wurde die letzte Toilette gemacht, draußen aber sang, tanzte und scherzte das Volk: die lieblichsten Mädchengestalten in hellen leichten Gewändern mit Blumen und Kränzen im Haar, dazu die lustigsten Gesellen, alle flott und bunt ausgestattet, in den Händen frische, grüne Maienzweige. Am Spiel-platz aber hatten Coiffeure ihren Stand und ver-sahen im Augenblick Priester oder Mönche mit dem prächtigsten Parfumschmuck und der nöthigen Tonjur. Da ist auch aus dem Schreiber dieser Zeilen ein beinahe würdevoller Kleriker geworden. Ja, es wurden die ungläublichsten Metamorphosen vollzogen. So ward der bekannte Kabirer Mannfeld zu einem lorbeerbesäumten römischen Konsul und der jobiale, wohlbeliebte Sumoritz Julius Stinde, der glückliche Verfasser der „Familie Buchholz“, verwandelte sich in

eine geistliche Eminenz, den Erzbischof von Köln, der den Glanz seiner hohen Würde recht stattlich zur Schau trug.

Und wozu all dieser prunkende Aufwand? Im Ernste galt es der fünfzigjährigen Jubelfeier des Vereins Berliner Künstler, und um im Wille des Festes zu bleiben: dem Einzige Karls des Großen in Nachen nach der Krönung in Rom.

Gegen 3 Uhr waren die Tribünen bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der Ehren-Estrade sah man den Erbpriester von Meiningen und den Prinzen Alexander von Preußen, ferner das Ehrenmitglied des Künstlervereins, Minister von Voetticher, den Generalleutnant von Winterfeld und von Meißner der Kunst Adolf Menzel, Anton von Werner, Ludwig Gnaus, Gussow u. A.

Unten aber auf dem Schauplatz des Festes hatte sich das fränkische Volk gesammelt und dort entwickelte sich im hellen, lachenden Sonnenschein ein lustiges, buntes, ausgelassenes Treiben, das wie ein jauchzendes Präludium dem eigentlichen Feste voranlang. Das fidele Völkchen sang und tanzte, hüpfte und sprang, und der Ringelreigen der Mädchen, die ebenso rosig blühten wie die Blumen in ihrem Haar, verschonte Keinen, der ihm in den Weg kam. So ward von der lachenden Schaar ein höherer Polizeioffizier umschlossen und selbst ein tapferer preussischer Offizier mußte ihrer unwiderstehlichen Gewalt sich gefangen geben! Und nun noch gar die drahtigen Epistoden, die ebenso ulkig waren wie manche Kostüme und Gestalten! Wie das bei festlichen Einholungen von Fürsichtigkeiten meist geschieht, verzögerte sich die Sache ganz außerordentlich, aber es gab immer Neues zu sehen, das reichlich entschädigte, hier stolze Reiter mit Panzern aus Ringelreihen und Eisenklappen, dort prachtvolle weitergebräunte Orientalen mit weißem Turban, hier liebliche, zum Theil aber auch dicke Nonnen mit violetter Umhang und graugrünen Kapuzen, dort Bewaffnete mit Lederkollern und Riesenlanzen, dazu die bunteste Volksmenge, welche vor den Thoren der Stadt den Einzug erwartete. Große Spannung entstand, als endlich die Glocken feierlich vom Thurm zu läuten begannen. Schulkinder in reizenden weißen, blauüberänderten Blousen schritten singend einher; ihnen folgten die Nonnen mit brennenden Kerzen oder goldenen Palmten und die als Benediktiner-Mönche verkleidete Liedertafel. Das Volk wich ehrerbietig zurück, als nun der Zug der hohen Geistlichkeit nahe, der vom Bildhauer Boele geführt wurde. Von Diakonen, Weibern und Priestern begleitet, erschien unter purpurnem Baldachin der weißbärtige Erzbischof von Köln (Julius Stinde), angethan mit blauem Blüschmantel über der Alba und einem olivengrünen Gewand, in der Hand den Hirtenstab. Das Volk kniete nieder und küßte der hohen Geistlichkeit den Saum des Gewandes. Der Klerus plagierte sich auf den Stufen zum Palatium der kaiserlichen Burg. Wieder hoben die Glocken zu läuten an, und Hornsignale verkündeten das Nahen des Kaisers. Alles was von Rang war, ob geistlich oder weltlich, zog nun Karl

dem Großen entgegen. Dieser wurde draußen vor den Thoren vom Schülerchor, geleitet vom Musikdirektor Krause, und von den Mönchen feierlich begrüßt und unter Fanfarengetöse in die Stadt geleitet. Jetzt hatte man Gelegenheit, den reich gegliederten Zug in seiner ganzen Pracht zu bewundern. Gar schmuck nahmen sich die zum Hofstaate gehörenden Damen aus, die mit ihren leichten, farbigen Seidengewändern hoch zu Roß erschienen; sehr ergötzlich wirkte in der Priestergruppe ein auf einem Esel reitender Mönch, welcher der dürstenden Menge Bier verzapfte. Der engeren Gruppe des Kaisers sprengte der Seneschall voran, dem Pferde mit den Kroninsignien folgten. Nun ward, mit unendlichem Jubel begrüßt, die majestätische Gestalt Karls des Großen sichtbar, den der Opersänger und Maler Fricke ungemein stattlich verkörperte, eine leichtere Rolle hat der wackere Bassist wohl nie gespielt! Der Kaiser grüßte mit ritterlicher Grazie seine hohe Gemahlin, die mit ihren Töchtern inzwischen auf der prächtig bemalten Estrade erschienen war und nun dem fürstlichen Gatten mit wehendem Schleier den Willkommengruß bot. Unter fortwährendem Glockengeläute und Gesang zog der Kaiser in die Burg ein, begleitet von den Hofstaaten und der Geistlichkeit, während das Volk jubelnd nachdrängte.

Mittlerweile wurde draußen das Maifeld vorbereitet und nach einer Pause begab sich der Kaiser im Krönungsornat nach dem Thronsaal im Freien, der gegenüber der Platz unter einer weißstämmigen Buche aufgestellt war; die Kaiserin und ihre Töchter wie das gesammte Gefolge schloßen sich an. Hier konnten wir beobachten, wie vorgeschritten schon zu jener Zeit die Krieger waren; einer derselben entpuppte sich plötzlich als — Photograph und richtete seine Taschen-Camera direkt auf die allerhöchsten Herrschaften! Nach einem Begrüßungsgesang des Mönchs- und Schülerchors reichte der Seneschall dem Kaiser die „goldene“ Krone, und während Karl der Große sich erhob und das Symbol seiner Würde sich aufs Haupt setzte, fiel alles Volk vor ihm auf die Knie, und beim Läuten der Glocken klang das Salvum fac regem als feierlicher Huldigungsgesang zu den Stufen des Thrones. Der Kaiser zog das Schwert und wies damit nach den verschiedenen Himmelsrichtungen zum Zeichen, daß er seine weiten Reiche im Osten und Westen, im Norden und Süden mit kraftvoller Hand zu schützen gewillt sei. Begeistert rief nun das Volk: Heil, o Heil!

Nach diesem Akte wurden durch Lanzen Gassen gebahnt und der Schauplatz frei gemacht. Reiter tummelten sich auf der Arena, bis das Landvolk erschien, um dem Kaiser seine Geschenke darzubringen. Voran bewaffnete Freibauern auf klobigen Schimmel, dann schwerfällige Ochsengepanne, deren Fußassen, schmude Gefellen und artige Weiblein, Hüte oder Maienreiser schlangen und Blumen streuten; weiter Vertreter der Gewerke, Leute mit Thierfellen und schließlich auch fragwürdige Brüder, die sich überall gültig thaten, wo sie Trinktische fanden. Die Mädchen führten singend einen allerliebsten Reigen

auf, der in einem, von Klatschen begleiteten Hoch ausklang. Die streitbaren Mannen ließen sich mit einem Schwerttanz sehen, dann drängte Alles halbdugend zum Thronsaal heran.

Diesem bunten Schauspiel folgte der Aufzug der fremden Gesandtschaften, durch Fanfarenlänge angekündigt. Malerisch waren diese verhältnißmäßig kleineren, gewählten Gruppen von festlichem Netz. Zunächst kamen die Gefandten des Kaisers von Byzanz, meist mit weißen Gewändern angethan, die Damen mit kostbaren Kleinodien und goldenen Palmten. Im Namen des Marenkönigs verlas ein Gefandter die huldigenden Grüße aus einer Pergament-Urkunde, während seine Begleiter unten „Allah il Allah“, oder wie Andere zu hören glaubten — „Salami“ riefen! Von berückender Pracht war die persische Gesandtschaft, die ein origineller, durch und durch echter Sohn des Ostens mit seltsamen Naturlauten einführte. Der „Schah“ selbst, dessen Juwelen auf dem rothseidenen Kasten glitzerten, wurde auf einem Thronfessel getragen, während seine Begleiter mit mächtigen Bedeln aus Pfauenfedern ihm Kühlung zufächelten. Großes Aufsehen erregte einer seiner Großwürden-träger, eine wahrhafte Hünengestalt. Als der Schah aus der Tragbahre stieg, um zum Throne Karls des Großen hinaufzukreiten, fielen seine Begleiter vor ihm zu Boden. Nun kamen Gefandte aus Rom, schwarzgefärbte Avaren und endlich die Vertreter Hazun al Raschid's, theils schwarze, kraushaarige Gefellen mit leuchtenden Augen und fischrothen Lippen, theils entzückende Gestalten mit blauem Burnus, das Haupt mit weißem Turban geschmückt. Sie führten Kameele im Zuge, die vor dem Kaiser huldigend niederknieten.

Zu Ehren der fremden Gesandtschaften wurden nun Reiterpiele aufgeführt. Karl der Große war aber auch dem Volke gnädig gesinnt und streute mit vollen Händen Goldmünzen unter die Menge, die alle einigermaßen enttäuscht war, als sie nur — wertlose Spielmarken erhaschte! Der feierliche Rückzug des Hofes gegen 6 1/2 Uhr war das Signal zur Beendigung des offiziellen Festes, und nun schlug das Landvolk seine Wagenburg und der Troß sowie die Krieger ihr Lager auf dem Schauplatz auf.

Die Pause wurde zu körperlicher Erquickung benutzt. Inzwischen war in aller Eile ein Tanzplatz gezeichnet, auf dem während des Abends die gräßlichen „Karolingerinnen“ am Arme aller möglichen Volkstypen unter den fröhlichen Klängen der Musik ohne Zwang sich bewegten, — ein buntes Durcheinander! Auch trieben allerhand Schalksnarren lustige Kurzweil. War da eine Gruppe, die im offiziellen Programm nicht besonders bezeichnet war, wohl um die Zuschauer nicht abzuschrecken, denn man konnte doch nicht gut von Amtswegen erklären, daß eine Anzahl Strauchdiebe ungeführt ihr Wesen bei dem Feste ausüben werde. Aber es war wirklich so! Fadenscheinige, verwiterte Gestalten, in Wämmer gekleidet, deren ursprüngliche Farbe kaum zu erkennen war, das Gewand mit Flicken und bunten Lappen besät, auf dem wirren Haupthaar eine ver-

rostete Eisenhaube oder ein Hutfragment aus Filz oder Stroh, in der Hand den Spieß oder einen keulenähnlichen Knüttel, an der Seite ein geraubtes Huhn und den Bettelack, in diesem merkwürdigen Kostüm trieben sich die bösen Gesellen in den Parkgängen umher. Wollte ihnen Einer auch schon im Bogen ausweichen, sie wußten ihn meisterhaft zu stellen. Im Augenblick war er umringt und er that sehr gut daran, seine Taschen zu wahren. Denn die widerhaarigen Gesellen stahlen wie die Raben, allerdings waren sie auch bald darauf so artig, dem armen Opfer die stibitigen Sachen mit einer tadellosen Verbeugung wieder zuzustellen. Gar possirlich war es anzusehen, wenn ein aufmerksamer Zuschauer, der sich an der bunten Festesfreude ergötzte, plötzlich hinterücks von dem räuberischen Pack überfallen wurde. Erschreckt fuhr er von seinem Sitze in die Höhe, wenn er sich den braunen Gefellen gegenüber sah, die in fremdländischen Lauten wild auf ihn einredeten. In seiner erklärlichen Bestürzung machte er auch wohl eine abwehrende Bewegung, aber schon hatten sie ihn sammt seinem Sitze ergriffen, in die Höhe gehoben und unter fürchterlichem Gejuchze vor das nächste Buffet geschleppt. Dort setzten sie den Armen, der schon sein letztes Stündlein gekommen wähnte, sein läublich zur Erde nieder; schleunigst löste er sich von den Schnapphähnen mit einem Krug schäumenden Bieres aus, froh, so leichten Kaufs davon gekommen zu sein, wonach die räuberische Gesellschaft an einem anderen Orte dasselbe Spiel verjuchte. Und alles das geschah am hellen lichten Tage unter den Augen der heiligen Hermen! Mißbilligend ruhte das Auge des Schutzmannes auf diesem frevelhaften Treiben, aber schließlich empfand doch auch er dessen urwüthigen Humor. . . . Ja, diese Künstler!

Endlich lenkten sich die Fittiche der Nacht auf den Schauplatz eiler, monnemamer Festfreude, aber das fröhliche Künstlervölkchen, das auf einen gar ehrenvollen, aber heißen Tag zurückblickt, will noch nicht so schnell von der Stätte seines Triumphs verschwinden. Wie herrlich plaudert es sich jetzt auch in der kühlen, würzigen Maiennacht bei dem blinkenden Schoppen, während die Springbrunnen rauschen und der Musik festliche Weisen weithin durch den Park getragen werden. Zärtliche Pärchen haben sich zusammengesunden, armumschlungen schreiten sie lustwandeln dahin; zu den Nonnen haben sich die Ritter gefügt, aber auch die frommen Benediktiner-Mönche verschmähen es nicht, einer Maurin oder einer leichtgeschürzten Gärmermaid mit altfränkischer Galanterie den Hof zu machen. Erst in später Abendstunde leert sich langsam der Park, und die lange Droschkenreihe, die vor dem Portal Posto gesetzt hat, lichtet sich im Fluge. Alenthalten aber hat man beim Scheiden dem Gedanken Ausdruck gegeben: „Es war ein herrliches wohlglutendes Fest, das die Künstler heute gefeiert haben!“

Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing. Verantwortl. Redakteur Max Wiedemann in Elbing.

Große Geld-Lotterie
Frankfurt a. M.
Hauptgewinne:
100000 Mark
insgesamt 50000 Mark
4176 20000 Mark
Geldgewinne 10000 Mark
u. s. w., u. s. w.
Auszahlung in Baar ohne Abzug.
Loose à 5 M. Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
F. A. Schrader, Hannover, Große Bachhoffstraße 29.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Bekämpfung empfohlen.
Frühe Aussendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Für Rettung von Trunksucht!
vers. Anweisung nach 16jähriger approbirter Methode zur sofortigen radicalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa-Christina bei Säckingen, Baden.“

Der Eisenbahn-Fahrplan
Winterausgabe 1890/91,
nebst Postanschlüssen ist zu haben
(pro Exempl. 10 Pf.) in der
Expedit. der „Mittl. Btg.“
Ein tüchtiger Schriftsetzer
findet sofort Condition in
H. Gaartz' Buchdruckerei, Elbing.

Maakulatur
(ganze Bogen)
ist wieder zu haben in der
Expedit. der „Mittl. Btg.“

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass
„Zacherlin“

wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet. Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer. Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in **versegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.** Wer Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen. Necht zu haben:
In **Elbing** bei Herrn Rud. Sausse, Alter Markt 43, Rud. Popp Nachf., kurze Heil. Geiststr. 33, J. Staesz jun., Wasserstr. 44 und Königsbeckerstraße 49/50.
In **Braunsberg** bei Herrn Herm. Brückner.
In **Dirschau** b. Herrn Emil Priebe.
In **Marienburg** bei Herrn Herm. Hoppe Nachf.
In **Pr. Holland** bei Herrn Franz Elsner.

Erste Wormser Dombau-Lotterie.
Ziehung 16. Juni u. folgende Tage.
Nur bares Geld.
1 Hauptgewinn . . . 75,000 M. | 1 Gew. von 5000 M. = 5000 M.
1 „ . . . 30,000 „ | 2 „ je 2000 „ = 4000
1 „ . . . 10,000 „ | 10 „ je 1000 „ = 10 000
u. s. w.
im Ganzen 5436 Gewinne mit zusammen **225,000 M.**
Loose à 3 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste.
Bestellungen erbitte bald, da Preissteigerung zu erwarten.
Richard Schröder, Bankgeschäft,
Berlin C., Spittelmarkt 8—9.
gegründet 1875.

Unentbehrlich
für jeden modernen Menschen sind folgende optische Instrumente in guter Qualität selbst mit den geringsten Mitteln zu erkaufen. Sie fördern nicht nur Unterhaltung und Belehrung über viele Dinge, die den meisten Menschen leider noch unbekannt sind, trotzdem sie täglich mit ihnen zu thun haben, sondern bewahren bei richtiger Benutzung vor manchem Schade.
Für Reisende, Touristen, Naturfreunde
Fernseher in kleinem Karton bequem bei sich zu tragen und auf jeden belieb. Stuhl schnell zu befestigen à M. 1,—
Fernrohr mit einem Zug „ 1,20
mit zwei Zügen „ 1,40
mit drei Zügen „ 1,75
Zur Beachtung und Vorausbestimmung des Wetters **Taschenbarometer**, elegant Nickel, M. 5 höchst wichtig auch für Gastwirthe und Landwirthe.
Zur Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen, Lebensmitteln:
Fadenzähler, 10mal. Vergrößerung à M. 0,60. Man unterscheidet damit Seide von Wolle, Baumwolle, Leinen u. ganz genau.
Dreifußlupe zur Untersuchung von Pflanzen f. Botaniker, Gärtner, Schüller M. 1 M. 20.
Taschenmikroskop à M. 0,25
m. Füllung „ 0,35
elegant „ 0,60
für alle Geschäftsleute, Haus- und Gutswirtschaften sehr geeignet.
Für Porto sind 20 Pf., bei Bezug von mehreren Stücken 50 Pf. beizufügen. Die Beträge können in Briefmarken eingesandt werden.
Hochachtend
Schröder, Berlin W. 62, Courtdirestr. 10.

Ganz Umsonst
lernt jeder Photographiren. Schönste Kunst, interessanteste und lehrreichste Beschäftigung für Jedermann.
Wichtig für Touristen, Gewerbetreibende, Kaufleute, Maler, Künstler u. s. w.
Vollständiger photog. Apparat sammt allem Zugehör zur Herstellung von **Portraits, Gruppen, Landschaften, Thiere u. s. w.**
Preis nur 12. M.
Verlangen Sie Prospekt gratis und franco.
L. Müller, Wien-Döbling, Panzergasse.

E. Mulack, Uhrmacher,
28. Brückstraße 28,
empfeht sein Lager in **goldenen und silbernen Herren- u. Damenuhren. Regulateure** in großer Auswahl, nur beste Werke.
Stuhuhren, Wecker und Wanduhren in den verschiedensten Arten.
Ketten in Double Palmi und Nickel.
Reparaturen an Uhren und Musikwerken sauber und zuverlässig.
Bei Theilzahlungen keine Preiserhöhung!